

Verlagspreis: Das Tagesblatt Nr. 140...  
Preis des Einzelheftes 10 Pfennig...  
Verlagspreis: Nr. 404

# Der Enztöler

Anzeigenpreis: Die Anzeigenpreise...  
Verlag und Vertriebsstelle: E. Weyher...  
Münchberg (Ostl.)

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wilddorfer NS-Presse  
Virkensfelder, Calmbacher und  
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 49

Freitag den 28. Februar 1938

94. Jahrgang

## Frankreichs schwerwiegender Schritt

Der Sowjetpakt wurde angenommen — Värm und Mißverständnisse in der Kammer

Paris, 27. Februar.

Die französische Kammer hat sich mit 353 gegen 164 Stimmen für die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes ausgesprochen.

In der Donnerstag-Nachmittagssitzung erregte sich ein lärmender Zwischenfall, der den stellvertretenden Kammerpräsidenten zur vorübergehenden Unterbrechung der Sitzung veranlaßte.

Zunächst hatte der rechtsgerichtete Abgeordnete Audin du Clos gegen die Ratifizierung gesprochen. Dann nahm der ebenfalls rechtsgerichtete Abgeordnete Henriot das Wort. Er rief erneut den bekannten Fall Oberlein auf, indem er Unterlagen dafür vorlegte, daß die Dritte Internationale sich nicht an die Bestimmungen des zwischen Frankreich und Sowjetrußland geschlossenen Anerkennungsvertrages gehalten hat, der die Mitbestimmung in der inneren Angelegenheiten beider Länder bestimmt. Als Henriot im einzelnen angab, welche Stimmen der in Straßburg verhaftete Oberlein, der eine führende Rolle in der Dritten Internationale spielt, an französische kommunistische Zeitungen usw. verteilt hat, unterbrachen die Kommunisten den Redner durch andauernden Värm, in dem die Worte Henriots unterlagen. Der Värm legte sich vorübergehend, als der Abgeordnete Geyssie die Tribüne bestieg, um ebenfalls gegen die Ratifizierung zu sprechen.

Darauf nahm ein sozialistischer Abgeordneter das Wort, um die Haltung seiner Partei darzulegen. Als auf der Rechten fortwährend Protestrufe laut wurden, begab sich der sozialistische Abgeordnete Braque auf die rechte Seite des Hauses und setzte sich neben die Abgeordneten der äußersten Rechten, um sie an den Zwischenrufen zu verhindern. Es entstand ein großes Durcheinander. Verschiedene rechtsgerichtete Abgeordnete versuchten, Braque von der rechten Seite des Hauses zu entfernen, während sich die Kammerdiener dazwischen schoben, die Abgeordneten auf ihre Plätze zurückzubringen. Man sah erhobene Fäuste und der Sitzungssaal war von ungeheurer Värm erfüllt. Die Sitzung wurde schließlich aufgehoben. Es dauerte jedoch noch einige Minuten, bis sich das Ärauel an der rechten Seite des Hauses löste.

### Mißverständnis über die Vertrauensfrage

Nach der Sitzungspause herrschte in der Kammer wieder Ruhe. Redner der Linken legten die Ratifizierung zu stimmen.

Der radikalsozialistische Abg. Pierre Col äußerte sich in diesem Zusammenhang vor allem über die Schlagkraft der Roten Armee und ihrer Luftstreitkräfte. Er riefte sich dabei auf einen eingehenden Bericht einer französischen Offiziersabordnung, die an den letzten Luftmanövern in Sowjetrußland teilgenommen hat. Keine Luftarmee der Welt, so sagte er, könne je so viel Kriegsmaterial befordern, wie die sowjetrussische. Sie habe bei den letzten Manövern gezeigt, daß Kanonen, Panzerwagen, Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial in ausreichendem Umfang von Flugzeugen befördert werden könnten. Er glaube an die Schlagkraft der Roten Armee, ebenso wie der französische Generalstab daran glaube.

Die Kammer beschloß darauf, die Aussprache zu beenden, obwohl noch etwa 20 Redner auf der Liste standen. Es wurde zur Abstimmung über die Ratifizierung des Paktes geschritten, ohne daß die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hätte. Um 18 Uhr wurde die Sitzung, die während der Abstimmung unterbrochen war, wieder aufgenommen. Der Kammerpräsident teilte mit, daß eine namentliche Abstimmung der Stimmen erforderlich sei. Der Ministerpräsident erklärte darauf, daß ein Mißverständnis entstanden sei. Er habe eigentlich die Absicht gehabt, zu der Abstimmung über den einzigen Artikel der Ratifizierungsvorschläge die Vertrauensfrage zu stellen. Die Sitzung wurde daraufhin wieder unterbrochen, um die namentliche Abstimmung der Stimmen vorzunehmen.

Die Abstimmung in der Kammer scheint von lauter Mißverständnissen begleitet gewesen zu sein. Zunächst einmal hatten viele Abgeordnete nicht verstanden, daß sie über die Ratifizierung abstimmen hätten, sondern glaubten, daß sie über den Schluß der Aussprache abstimmen sollten.

Außerdem hatte die Regierung es versäumt, die Vertrauensfrage zu stellen, die nachträglich trotz der Erklärung des Ministerpräsidenten (die nur ein moralisches Gewicht hat) auch nicht nachgeholt werden konnte. Die in den Wandeltönen der Kammer zuerst bekanntgewordenen unverbindlichen Abstimmungsergebnisse von etwa 380 Ja-Stimmen finden ihre Erklärung in den falschen Voraussetzungen, unter denen die Abstimmung stattgefunden hat.

Äußenminister Lalande wird bereits am Freitag die von der Kammer angenommene Gesetzesvorlage über die Ratifizierung des

französisch-sowjetrussischen Paktes dem Senat überweisen. In diesem Zusammenhang wird der Außenminister den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Senator Berenger, am Freitag vormittag im Quai d'Orsay empfangen. Der Auswärtige Ausschuß des Senats selbst wird am Freitag nachmittag zusammentreten, um über das Ersuchen des Außenministers, einen Berichterstatter zu ernennen, zu beraten. Der Wunsch der Regierung geht dahin, daß über die Gesetzesvorlage noch vor den Wahlen endgültig abgestimmt werden soll.

### Chambrun bei Mussolini

Rom, 27. Februar

Der französische Botschafter in Rom, Chambrun, ist nach einer längeren Unterredung mit dem italienischen Staatssekretär des Auswärtigen, Sialia, von Mussolini empfangen worden.

## Vor einem Kompromiß in Japan

Neue Regierung unter Einfluß der Nationalisten

Tokio, 27. Februar.

Der Handreich der Offiziere und Mannschaften des 1. Japanischen Infanterie-Regiments von Mittochi steht vor seiner Liquidierung. Zwischen den Generalen Majaki und Abe einerseits und den jungen Offizieren andererseits ist nach den letzten Nachrichten ein Kompromiß zustande gekommen, wonach die 3000 Mann versprochen haben, am Freitag früh mit allen Waffen und allem Gepäck in die Kasernen abzurufen.

Damit ist aber nicht gesagt, daß der Handreich, der vier von den „alten Staatsmännern“ Japans — auch Finanzminister Takahashi ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen — ohne innenpolitische Auswirkungen bleibt. Im kaiserlichen Palast finden lausend Besprechungen über die Umbildung der Regierung statt, an denen auch die Brüder des Kaisers und die Mitglieder des Obersten Kriegsrates teilnehmen. Auch der Prinz Sajonji, der einzige noch lebende „alte Staatsmann“, ist auf Wunsch des Kaisers nach Tokio zurückgekehrt.

Jugendwelche besonderen Maßnahmen gegen die Putschisten, die auch jetzt noch regelmäßig ihre Verpflegung erhalten, seien, soviel man sehen könne, nicht getroffen worden. Eine spätere Meldung besagt, daß die Beamten des Innenministeriums zur Wiederaufnahme ihrer Arbeit aufgefordert worden seien, da die Putschisten das Gebäude geräumt hätten.

Donnerstag früh um 6 Uhr hatten die Mitglieder des geschäftsführenden Kabinetts Goto, die trotz ihres Rücktrittsgesuchs gebeten wurden, vorläufig im Amt zu bleiben, eine Besprechung mit den Mitgliedern des Obersten Kriegsrates, an die sich eine Aussprache mit den Vertretern des Kriegsministeriums und des Generalstabes über die Abwehrmaßnahmen angeschlossen. Auch der Kaiser von Japan hatte im Laufe des Tages mehrere Besprechungen über die Lage. General Kaschi, der zum Militär-gouverneur von Tokio ernannt worden ist, veröffentlichte einen Aufruf, in dem er die Bevölkerung aufforderte, bei der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung mitzuwirken und den umlaufenden Gerüchten keine Aufmerksamkeit zu schenken. An Stelle des ermordeten Takahashi ist Machida zum vorläufigen Finanzminister ernannt worden.

In politischen Kreisen der Hauptstadt bezeichnet man die Bildung einer starken, von Einflüssen jeder Art freien Regierung als wesentliche Voraussetzung für die Wiederherstellung der normalen Lage. Wie bereits amtlich gemeldet wurde, verlangen die von jungen Offizieren geführten nationalen Aktivisten im Sinne der Showa-Restauration ein entschlossenes, unabhängiges

Kabinett zur Überwindung der gegenwärtigen Krisenzeit und zur Sicherung der kaiserlichen Staatsform. Es ist demnach wahrscheinlich, daß bei der Regierungsbildung neue Persönlichkeiten auftreten, die dem Programm der Aktivisten nahestehen.

Im Laufe des Nachmittags sammelten sich große Menschenmassen vor dem durch Truppenabteilungen abgesperrten kaiserlichen Palast an, um dem Kaiser ihre Schuldigkeiten darzubringen. In Tokio nimmt das Leben wieder seinen gewohnten Gang. Theater und Kinos haben ihre Vorstellungen wieder aufgenommen. Die Bewachung der Regierungsgebäude durch Militär ist in den Morgenstunden aufgehoben worden. Die Plätze, die am Mittwoch abgesperrt worden waren, sind dem Publikum wieder zugänglich gemacht worden.

Der neue Stadtkommandant hat das Eintreffen von Verstärkungen aus benachbarten Städten angekündigt und erklärt, daß das Kriegsrecht in aller Strenge angewendet würde, obwohl keine Veränderung der Lage eingetreten sei und überall Ruhe herrsche.

### Das Programm der aktivistischen Jugend Japans

Die letzten Ereignisse in Japan werden von gut unterrichteter Seite auf Bestrebungen zurückgeführt, die in verschiedenen Jugendverbänden ihre Hauptträger haben. Vor allem sei es die sogenannte Showa-Jugend und der Verband der Offiziersjugend Showa, die als notwendige Fortsetzung der Meiji-Restauration die sogenannte Showa-Restauration anstreben. Nach Auffassung dieser Kreise seien die zeitgebundenen Ideen der Meiji-Restauration heute veraltet, wenn auch die zur Zeit in Japan herrschenden Schichten immer noch von ihrem Gedanken getragen werden.

Das Programm der aktivistischen Jugend Japans ist bereits im Jahre 1919 entworfen worden. Nach Mitteilungen von japanischer Seite fordert es die Begrenzung der Kapitalbildung und die Abschaffung des mit dem Kapitalismus eng verflochtenen demokratischen Prinzips. Es sieht, wie es weiter heißt, die Ausschaltung des Parlamentes für einen Zeitraum von 3 Jahren vor. Innerhalb dieses Zeitraumes soll eine Neiformung des Staateswesens unter Beachtung folgender drei Grundsätze vorgenommen werden:

1. Stärkung des Kaisergedankens auf Grund der göttlichen Abstammung des Herrscherhauses, ferner Herstellung einer Volksgemeinschaft und Durchführung einer Reform des Staatsaufbaus. Der Neubau des Staates soll dem Programm zufolge auf ständischer Grundlage bei starker Berücksichtigung der ehemaligen Soldaten vorgenommen werden. Bezüglich der Armee vertritt das Reformprogramm den Gedanken der Fortsetzung Seite 2

## Fünf Ministerpräsidenten ermordet

Blutige Chronik der Attentate in Japan. — Wer waren Saito und Okada?

Die politischen Attentate in Tokio, die zahlreiche Opfer gefordert haben sollen, setzen die Rette der Demonstrationen fort, mit denen die jungen politischen Offiziere ihrer Überzeugung und ihrem Glauben Ausdruck verliehen haben, seit sie aktiv in die Geschäfte des Staates eingegriffen haben.

Nicht weniger als fünf japanische Ministerpräsidenten sind in den letzten anderthalb Jahrzehnten auf der Strecke geblieben; neben zahlreichen Militärs, Großindustriellen und Gelehrten, die aus politischen oder weltanschaulichen Gründen der Wiederaufbewegung im Wege standen und daher beseitigt wurden. Menschenleben zählen bei solch großen Zielen im Lande der aufgehenden Sonne wenig; sei es, daß sie ausgegittelt werden, um anderen Platz zu machen, sei es, daß sie aufs Spiel gesetzt werden, um eine grausame, aber immerhin folgerichtige Logik in die Tat umzusetzen.

Im November 1921 wurde auf dem Bahnhof zu Tokio Ministerpräsident Gata ermordet, der erste Regierungschef, der nicht aus der Samurai-Kaste hervorgegangen war. Ebenfalls im November, und zwar im Jahre 1930 fiel der zweite Ministerpräsident, Hamaguchi, dem man vorwarf, das Londoner Flottenabkommen unterzeichnet zu haben, das nach Ansicht der Aktivisten entehrende Bedingungen enthielt, die nur mit dem Tode geföhnt werden konnten. Am 15. Mai 1932 ermordeten junge Offiziere und Kadetten den Ministerpräsidenten Inukai, der an der zweifälligen Haltung der japanischen Regierung in der Mandchukuo- und Schanghai-Frage die Schuld tragen sollte. Und am 26. Februar, frühmorgens um 5 Uhr, mußten der ehemalige Ministerpräsident Saito und der amtierende Regierungschef Okada das bittere Los tragen, ermordet zu werden, weil sie dem imperialistischen Willen des jungen Japan im Wege standen. Man warf ihnen vor, ausländisch-freundlich zu sein und der steigenden Verwirklichung der großen Ziele Japans auf dem asiatischen Kontinent feindselig gegenüber zu stehen.

Wie man aus Tokio hört, haben die jüngsten Ereignisse durchaus nicht nur amtierenden Ministern gegolten. In gleichem Maße hat sich der Haß der Attentäter auch auf hohe Offiziere und Industrielle erstreckt. Auch frühere Nordpläne haben sich auf Wirtschaftler und Militärs bezogen. Man erinnere sich an den Großindustriellen Tan, der zusammen mit dem ehemaligen Innenminister Inoue im Frühjahr 1931 fiel. Am 16. April des gleichen Jahres wurde auf der Parade-tribüne in Schanghai ein General tödlich verletzt und gleichzeitig ein Admiral sowie der Gesandte in China, der heutige Vize-minister des Auswärtigen Ohgimatsu schwer verletzt. Vor einigen Monaten geschah das letzte der großangelegten Attentate, bei dem Oberleutnant Miyawa den Generalmajor Nagata erschloß. — Jedoch ist auch der Tod des Gelehrten Minobe, der am Tage der letzten japanischen Reichstagswahl gemeldet wurde, in die Kategorie der politischen Attentate einzureihen, denn Minobe war der Vertreter einer neuen politischen Lehre, die den Mikado in den Rahmen einer konstitutionellen Monarchie einbeziehen wollte, während er betanntlich heute göttliche Ehren genießt und nicht nur Monarch, sondern gewissermaßen auch Papst der Japaner ist.

Der Tod Saitos, zuletzt Siegelbewahrer der japanischen Krone, löst die Motive der Tat besonders deutlich erkennen. Er nahm — bereits Großadmiral der Flotte — 1927 als japanischer Hauptdelegierter an der Flottenabstufungskonferenz der drei Seemächte USA, England und Japan teil. Im Jahre 1928 war er Vorsitzender der „Gesellschaft zur Förderung der russisch-japanischen Beziehungen“ und setzte sich stets für eine Zusammenarbeit dieser beiden Mächte ein. Er bildete nach dem Tode Inoues eine überparteiliche Konzentrationregierung mit entschiedener toleranter Haltung gegen China und Rußland. Sein Sturz erfolgte 1934 im Zusammenhang mit Korruptionsaffären, in die einige Minister hineingezogen worden sein sollen. Kompromiß zwischen den Parteien des Landes.

Kompromiß mit fremden Mächten. Nötigung im politischen Leben: das gerade sind diejenigen Angriffspunkte, gegen die sich das junge Japan vor allem wendet.

Oba, der bereits im China- und Weltkrieg als Soldat seinen Mann gestanden habe, wird für die Unentschiedenheit der politischen Haltung Japans in den letzten beiden Jahren verantwortlich gemacht, in denen er als verantwortlicher Chef des Kabinetts die Linie der Entwicklung bestimmte. Selbst militärische Verdienste müßten vor den größeren Zielen zurücktreten, die sich die Wiederaufbaubewegung gesetzt hat. Ob allerdings die physische Vernichtung der „Älteren Staatsmänner“ die einzige Möglichkeit ist, diese Ziele zu erreichen, muß von uns aus gesehen mehr als fraglich erscheinen.

## Italien lehnt Unterzeichnung des Flottenvertrages ab

London, 27. Februar.

In ihrer heutigen Unterredung mit Außenminister Eden und der britischen Flottenabordnung hat die italienische Abordnung „Verh. Association“ zufolge, darauf hingewiesen, daß sie zurzeit nicht bereit sei, einen Flottenvertrag zu unterzeichnen. In einer hierauf bezüglichen amtlichen Mitteilung wurden als Gründe für diese Haltung sowohl die technischen Schwierigkeiten, die sich auf die Größe der Schlachtschiffe und die Frage der Lücken zwischen Schlachtschiffen und Kreuzern beziehen, als auch die Schwierigkeiten in der Verfahrensstage angeführt.

## Italiens Gründe

für die Nichtunterzeichnung

London, 27. Febr. Der italienische Votschafter Grandi sprach am Donnerstag nachmittags beim Außenminister Eden vor. An der Besprechung nahmen außer mehreren Mitgliedern der italienischen Flottenabordnung auch der erste Lord der Admiralität sowie der erste Seelord teil.

Verh. Association bemerkt hierzu, daß diese Zusammenkunft einen Schritt der italienischen Abordnung auf der Flottenkonferenz folge, politische Fragen aufzuwerfen, nachdem man sich vorher ausschließlich mit technischen Fragen beschäftigt habe. Unter diesen politischen Fragen befände sich auch die Frage der Sühnemaßnahmen. Der italienische Vorschlag geht wahrscheinlich dahin, die italienische Unterzeichnung unter dem Flottenvertrag von der Zurückziehung der Sühnemaßnahmen abhängig zu machen. Die Engländer hätten den italienischen Vorschlag entschieden abgelehnt.

Die Verh. Association erfährt, ist die italienische Entscheidung, einen Flottenvertrag im Augenblick nicht zu unterzeichnen, keineswegs endgültig oder unwiderruflich. Sie bedeute jedenfalls zurzeit nicht, daß die Flottenkonferenz zusammenbrechen werde, obwohl es klar sei, daß sie ein kritisches Stadium erreicht habe. Wahrscheinlich werde Grandi sich mit seiner Regierung in Verbindung setzen und neue Anweisungen abwarten. Die italienischen Schwierigkeiten seien in der Lage im Mittelmeer begründet, die natürlich mit der Frage der Sühnemaßnahmen zusammenhänge. Die Italiener hätten feinerlei Forderungen auf eine politische Gegenleistung für ihre Unterzeichnung vorgebracht. Sie hätten einfach ganz offen erklärt, daß sie angesichts der gegenwärtigen Lage im Augenblick nicht bereit seien, einen Vertrag zu unterzeichnen.

In einigen Kreisen werde es für wahrscheinlich gehalten, daß die Italiener mit ihrer endgültigen Entscheidung auf jeden Fall so lange warten wollen, bis die Sitzung in Genf über die Ostfrage stattgefunden habe.

## Die Kampfhandlungen an der Nordfront

Komara, 27. Febr. (Zusammenfassung des Kriegsbildungsberichts des DWA.) Seit dem großen Sieg über das Malungbetas herrscht an der gesamten Nordfront eine Inaktivität. Verschwommene abessinische Truppen, die südwärts fliehen, werden ständig unter Feuer gehalten. An der Verfolgung beteiligen sich auch die Bewohner der Gegend südlich von Amba Alabachi.

Das Duffie kommende Gerüchte besagen, daß im abessinischen Hauptquartier Unstimmigkeiten herrschen. Der Regent soll angeblich die Forderung seiner Ratgeber und Oberbefehlshaber, persönlich an die Front zu gehen, um das Kommando zu übernehmen, abgelehnt haben.

Mit der Niederlage des Malungbetas ist das militärische Vorgehen an der Nordfront zweifellos noch nicht abgeschlossen. Ob das Amra, das Seyoum und das Kassa im mittleren und im westlichen Teil der Nordfront sich halten werden, ist noch ungewiß.

## Neuer Schwimm-Weltrekord!

Bei einem Schwimmfest in Chicago gelang es Walter Spence, im 100-Meter-Brustschwimmen einen neuen Weltrekord aufzustellen. Spence bewältigte die Strecke in der hervorragenden Zeit von 1:10,2 und verbesserte damit die alte Weltbestleistung von Higgins um sechs Zehntelsekunden.

# Vor einem Kompromiß in Japan

(Fortsetzung von Seite 1)

Kameradschaftlichkeit als wichtigster Grundgedanke, wobei im Sinne des napoleonischen Grundgesetzes jeder Soldat den Marschallstab im Tornister trage. Im Rahmen der Wehrpolitik wird ferner volle Gleichberechtigung in der Flottenstärke mit den anderen großen Seemächten verlangt.

In außenpolitischer Hinsicht soll eine konzentrische Zusammenfassung aller Kräfte Japans auf den asiatischen Raum erfolgen. In voller Schärfe wird in dem politischen Programm der Nationalisten der Gedanke verfolgt, daß die koloniale Epoche in Asien zu Ende gegangen sei und alle Erinnerungen daran verschwinden müßten. Demgemäß seien auch die Unabhängigkeitsbestrebungen in der Mandchurei, in der Mongolei, Sibirien und Indien zu unterstützen. Besondere Bedeutung wird der Stellung Chinas als Vorhut Asiens gegen Sowjetrußland beigemessen.

Nach der Ansicht japanischer Kreise soll der frühere Kriegsminister Araki auf dem Boden dieses Programms stehen. Hingegen bezeichnet man seinen Nachfolger Hayashi als einen lediglich zum „Gomatschengeist“ erfüllten Offizier, der nur die Aufgaben des Garnisondienstes im Auge habe. Auch der jetzige Kriegsminister, General Kawashina, werde, wie es heißt, von den Nationalisten ähnlich charakterisiert. Ein Haupt-

vertreter dieser Richtung des „Gomatschengeistes“ sei der ermordete General Watanabe gewesen. Die Befestigung der Vertreter des veralteten Gero-Geistes und die Freimachung der Bahn für die positiv eingestellte Jugend sei das Ziel, das auch den jetzigen Ereignissen in Japan zugrunde liege.

Nach Meldungen, die aus dem auswärtigen Amt in Tokio bei der japanischen Botschaft in Berlin eingetroffen sind, haben die an den Vorfällen beteiligten jungen Offiziere Flugblätter verbreitet, in denen sie behaupten, daß die getöteten hohen Würdenträger ebenso wie die Kapitalisten, die Bürokraten und die Parteien als Schädlinge, deren Treiben in innen- und außenpolitisch schwerer Zeit die kaiserliche Staatsform zu zerstören drohte, zu beseitigen seien.

Als Ziel ihres Vorgehens geben sie in diesen Flugblättern an, die Gerechtigkeit im Staate wieder herzustellen, um den Bestand der kaiserlichen Staatsform zu sichern.

## Schärfste Angriffe Nadeks gegen Japan

Die Ereignisse in Japan haben in der Sowjetunion große Erregung hervorgerufen. Nadek richtet in der „Iswestia“ schärfste Angriffe gegen Japan und betont, daß sich aus den Vorgängen in Japan sehr ernste außenpolitische Folgen entwickeln können.

# Rückblick und Ausblick auf die Olympia

Eine Rede des Reichsportführers im Außenpolitischen Amt

Berlin, 27. Februar

Der Reichsportführer von Tschammer und Osten hielt am Donnerstag bei einem Empfang des Außenpolitischen Amtes eine längere Rede, die einen Rückblick auf die IV. Olympischen Winterspiele und einen Ausblick auf die XI. Olympischen Spiele gab.

Der Reichsportführer wies zunächst auf die politische Bedeutung der sportlichen Länderkämpfe im Ausland hin und erinnerte in diesem Zusammenhang vor allem an den großen Fußballkampf in England, der dem englischen Volk zeigen sollte, daß die deutschen Sportler anständig kämpfen und ebenso anständig verlieren könnten. Auf die glanzvollen Tage von Garmisch-Partenkirchen eingehend, stellte der Reichsportführer fest, daß die Olympischen Winterspiele noch nie einen solchen Resonanzboden für die Verständigung unter den Völkern gefunden hätten, wie gerade diesmal. Die IV. Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen waren von allem Glück begünstigt und brachten neben einem Rekordbesuch auch ein wahres Rekordwetter. Über 1000 Kämpfer aus 28 Ländern stellten sich vor fast einer Million Zuschauern um friedlichen Wettkampf. Entsprechende Höchstzahlen konnte der Reichsportführer über die technischen Einrichtungen in Garmisch-Partenkirchen nen-

nen. Mit weit über 100 Mikrophonen brachte es der Rundfunk auf 40 Sendungen täglich, die zum Teil in 18 Sprachen übermittelte wurden. Der Film hing das großartige Gelingen mit Hilfe von 55 Operatoren ein. Die Reichspost vermittelte 51 000 Ferngespräche aller Art bis zu einer Stunde Dauer. 4000 Telegramme bis zu 50 Wörtern mußten abgewickelt werden. Der Eingang der Postsendungen betrug 3,5 Millionen und der Zugang annähernd 2 Millionen. Täglich wurden für 20 000 R.M. Olympia-Marken verkauft. Die Deutsche Reichsbahn zeigte sich in gleichem Maße dem riesigen Verkehr gewachsen. Am Schlußsonntag brachten 52 Züge 80 000 Fahrgäste nach Garmisch-Partenkirchen.

Der Reichsportführer fuhr dann u. a. fort: Zum äußeren Gelingen gefellte sich das unerhörte Erlebnis der Kameradschaft aller Teilnehmer der kämpfenden Nationen. Es mögen vielleicht manche von Ihnen verwundert nach Deutschland gekommen sein, doch unter der Sonne von Garmisch-Partenkirchen schmolz das Eis der Voreingenommenheit dahin. Ich vergesse aber auch nicht in diesem Zusammenhang den Widerhall zu erwähnen, den die Winterspiele von Garmisch-Partenkirchen in der Presse des Auslandes und in den Reden der für die Olympischen Spiele verantwortlichen Männer gefunden haben.

## Der chinesische Botschafter beim Führer

Berlin, 27. Februar.

Bekanntlich hat das Deutsche Reich ebenso wie andere Großmächte im Vorjahre die bisherige Gesandtschaft in Peking zur Botschaft erhoben und sie nach Ranking verlegt. Dementsprechend wurde auch die bisherige chinesische Gesandtschaft in Berlin in eine Botschaft verwandelt. Zum Nachfolger des bisherigen Gesandten Liu wurde als erster chinesischer Botschafter in Berlin Tien-Tsong Cheng ernannt, der am Donnerstag mittags unter dem üblichen Zeremoniell im Hause des Reichspräsidenten vom Führer und Reichskanzler zur Entgegennahme des Beglaubigungsscheins empfangen wurde. Botschafter Cheng führte in seiner Ansprache u. a. aus:

„Ich bin stets ein großer Bewunderer des deutschen Volkes, das den deutschen Volk in schweren Dingen zum Sieg geführt hat. Die deutschen Errungenschaften auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet haben bei mir größte Bewunderung gefunden. Die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern sind stets die denkbar freundschaftlichsten gewesen. Sie haben in den letzten Jahren insbesondere auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet merkwürdige Vertiefung erfahren. In der gegenseitigen Erhebung der Vertretungen zu Botschaften ist auch ein sichtbarer Beweis dafür zu erblicken.“

Der Führer und Reichskanzler antwortete u. a.: Die hohe Wertschätzung, die Sie für das deutsche Volk und seine Errungenschaften auf den verschiedenen Gebieten zum Ausdruck bringen, findet bei uns freudigen Widerhall. Deutschland legt Wert darauf, die freundschaftlichen Beziehungen, die seit langem zwischen unseren Ländern bestehen, sorgfältig zu pflegen und zu vertiefen. Die Erhebung der beiderseitigen diplomatischen Vertretungen zu Botschaften ist ein Zeichen guten Willens und ein Ausdruck der Freundschaft, die unsere Völker verbindet. Daß Sie als der erste Botschafter Chinas in Deutschland es als Ihre vornehmste Pflicht

betrachten, die mannigfachen freundschaftlichen Verbindungen zwischen unseren beiden Ländern zu fördern und auszubauen, begrüße ich lebhaft und bitte Sie, verständig zu sein, daß Sie hierbei stets meine und der Reichsregierung vollste Unterstützung finden werden.“

Hierauf schloß sich eine Unterhaltung des Führers mit dem Botschafter. Anschließend empfing der Führer den neuernannten Gesandten der Vereinigten Staaten von Mexiko, Dr. Leonides Andreu Almazan. Die dabei gewährten Ausdrücke brachten die seit alterher zwischen den beiden Völkern bestehende Freundschaft zum Ausdruck, die auch im Weltkrieg seine Trübung erfahren hat.

Nach Abschluß der Empfänge begab sich der Führer in den Ehrenhof des Hauses des Reichspräsidenten und schritt die Front der Ehrenwache ab, die während der An- und Abfahrt der Diplomaten die Ehrenbegegnung geleistet hatte. Dann fuhr er unter dem Jubel zahlreicher Zuschauer, die der Diplomateneingang in die Wilhelmstraße gelockt hatte, im offenen Kraftwagen in die Reichskanzlei zurück.

## Leni Riefenstahl beim Duce

Rom, 27. Februar.

Der italienische Regierungschef empfing am Mittwoch Leni Riefenstahl in einer dreiviertelständigen Unterredung. Mussolini zeigte während dieser Unterredung lebhaftes Interesse für die Arbeit der Künstlerin und besonders für ihren letzten Film über die deutsche Wehrmacht. Er erkundigte sich lebhaft über den Plan ihres Olympiasilmswerkes.

Am Donnerstag empfing der Führer und Reichskanzler den neuernannten deutschen Gesandten für Skandinavien, Dr. Frohwein, und den Grafen Hutten-Czapitz, der ihm sein Buch „60 Jahre Politik und Gesellschaft“ überreichte.

## Um 900 000 Beschäftigte mehr als im Jahre 1935

Berlin, 27. Februar

Während die Gesamtzahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen im Januar noch einen kleinen Zuwachs aufwies, zeigt die Krankenkassenmitgliederstatistik bereits deutlich, daß der Höhepunkt der winterlichen Arbeitslosigkeit bereits überschritten ist. Die Zahl der Beschäftigten ist im Januar bereits um 90 263 gestiegen.

Im Jahre 1935 ist die Zahl der beschäftigten Angestellten und Arbeiter um rund 709 000 auf 15 882 000 gestiegen. Im Durchschnitt des Jahres 1935 betrug die Zahl der Beschäftigten 15 925 000, um 884 000 mehr als im Durchschnitt des Jahres 1934. Tatsächlich war aber die Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft noch wesentlich größer, weil außerdem durch betriebl. Einschränkung der Rotstandsarbeiten noch rund 150 000 Rotstandsarbeiter auf Arbeitsplätze in der freien Wirtschaft gekommen sind.

## Deutscher Sieg in Lissabon

Portugal im Fußballländerkampf 1:3 geschlagen

Am Donnerstagabend, um 18 Uhr nach deutscher Zeit, trat die deutsche Fußball-Ländereil in Lissabon gegen Portugals Nationalmannschaft an. Die deutsche Mannschaft, in der gegenüber dem Spiel in Barcelona mehrere Posten umbesetzt waren, konnte auch diesmal einen schönen Erfolg verbuchen. Bei Halbzeit stand das Treffen 1:0 für unsere Vertretung, am Schluß gab es einen verdienten deutschen Sieg mit 3:1 Toren.

## Unglaubliche Aufdeckungen im Fall Hauptmann

Trenton, 27. Februar.

Staatsgouverneur Hoffmann hatte den Belastungsgenossen White am letzten Samstag persönlich verhört. Ueber diese Privatvernehmung erklärte der Gouverneur, daß es die Ungläubigkeit dieses Jüngers nachgewiesen habe. White sei ein Teil der für die Anklage des Lindbergh-Falles ausgelegten Belastung versprochen worden. Außerdem habe man diesen Belastungsgenossen vor der „Identifizierung“ Hauptmanns mehrfach dessen Lichtbild gezeigt. Am 26. April 1932 habe White in einer von ihm unterschriebenen Erklärung ausgesagt, daß er keine verdächtigen Personen oder Kraftwagen in der Nähe der Wohnung des Obersten Lindbergh gesehen habe. Trotzdem sei White am 6. Oktober 1931 nach New York gebracht worden, um er Hauptmann als jenen Mann wiederzuerkennen vorgab, den er zweimal in der Nähe des Hauses von Lindbergh gesehen habe. Am Samstag soll nun White zugestehen haben, daß ihm durch einen Polizeibeamten eine Entschädigung von 35 Dollar für jeden Tag seines Aufenthalts in New York, sowie ein Drittel der ausgelegten Belastung versprochen worden sei.

Die „New Yorker Daily News“ weiz von einem aufsehenerregenden Fund des bekannten Chemikers und Erfinders eines neuen Fingerabdruckverfahrens, Dr. Erasmus Hudson, zu berichten, der im Prozeß von Flemington für die Verteidigung angefragt hatte. Danach soll Dr. Hudson mit Hilfe ultravioletten Strahlen festgestellt haben, daß die Leitter, die im Indizienbeweis für die Beteiligung Hauptmanns an der Ermordung des Lindbergh-Kindes eine wichtige Rolle gespielt hatte, in Wirklichkeit von der Polizei untergeschoben worden sei. Dr. Hudson habe, wie das Blatt meldet, feststellen können, daß die Leitter der Regel der berühmten 16. Leitterprobe, deren Holz angeblich aus der Wohnung Hauptmanns stammte, nur 18 Monate alt gewesen waren. Eingetragene seien die anderen: Rogellischer mindestens 4 Jahre alt und vor der Entführung des Kindes geschlagen worden. Diese Entdeckung, so schreibt das New Yorker Blatt, deute darauf hin, daß die Polizei, die das Haus Hauptmanns nach dessen Verhaftung mietete, die fragliche Sprosse der Leitter kurz vor dem Prozeßbeginn selbst eingekauft habe.

Gouverneur Hoffmann beabsichtigt angeblich, sein Beweismaterial über einen Reineid der Belastungsgenossen den Geschworenen vorzulegen und einen neuen Staatsanwalt einzusetzen. Dieser neue Staatsanwalt würde mit der Verfolgung der angeblichen falschen Zeugen beauftragt werden.

## Zum Botschafter in Paris ernannt

Berlin, 27. Februar.

Der Führer und Reichskanzler hat den Botschafter in Madrid, Grafen v. Helldorf, zum Botschafter in Paris ernannt.

## Nicht Stalin, sondern Mikulow

Moskau, 27. Februar

Aus tatarischer Quelle stammt die Nachricht, daß der für eine eilige Gehirnoperation im Flugzeug von Stockholm nach Moskau geholte Chirurg die Operation an dem Generalsekretär des Hauptvollzugsamtschusses der Sowjetunion Kuluw, vornehmen soll.



# Aus dem Heimatgebiet

## Keiner zu groß — keiner zu gering

Indie — Eine der ausgeprägtesten Zeitercheinungen in dem von nationalsozialistischen Geist besetzten Deutschland ist die große Kameradschaft, welche heute alle Volksteile miteinander ehrsich und tief verbindet. Diese Feststellung bedarf kaum eines Beweises mehr; erleben wir doch genügend Anlässe, bei denen es galt, ohne Ansehen der Person nach dem Grundsatz, einer für alle und alle für einen zu handeln. Die letzte Reichsstrafenversammlung des Winterhilfswerks 1935/36 am 1. März wird wiederum Zeugnis ablegen von dieser Verbundenheit.

Neben den Generaldirektoren der größten deutschen Werke, neben den führenden Männern aus Handwerk und Handel, neben den bekannten Pionieren aus der Deutschen Arbeitsfront, stellen sich Tausende und Aber-tausende der Volksgenossen zur Verfügung, die mittragen an der Verantwortung für An-sprechbarkeit, Ehre und Leistung in den Be-trieben, sowie für die Betreuung unserer schaffenden Volksgenossen durch die Deutsche Arbeitsfront. Schulter an Schulter stehen die Männer des Generalstabes unserer Wirtschaft mit ihren Arbeitskameraden, die am Be-trag der gesamten Wirtschaft ihren Anteil zu leisten haben; — und alle geführt von der Parole: „Wir kennen die Not, wir helfen mit!“

## Wie schafften ein . . .

Vertrauensratswahlen 1934

Indie — In den Vertrauensratswahlen 1934 spricht der Stellvertreter des Führers am 23. März, 11.15 Uhr, aus dem Leuna-Orten Halle-Merseburg, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am 28. März, 11 Uhr, aus dem H.O.-Fabrik-Verken Leberhausen-Düsseldorf, Reichsminister Dr. Goebbels am 2. April, 9 Uhr, aus den Vorhängewerken in Tegel für die Zeit der drei Uebertragungen ist in allen Betrieben des Reiches Gemeinschafts-empfang angefehrt worden.

## Erlaß zum Feldgedenitag

Ministerpräsident und Kultminister Meier-guthaler gibt zum Feldgedenitag folgenden Erlaß bekannt:

Der Feldgedenitag fällt in diesem Jahr auf Sonntag, den 8. März. Ich bringe den Erlaß vom 25. Juli 1935 (Anschl. S. 183) in Erinnerung. In den Gedenktagen, die hiernach am Freitag, den 6. März, abzuhalten sind, empfindet es sich, auch Schüler in Worte kommen zu lassen, indem sie aufgewor-dert werden, zu erzählen, was ihre Väter und Brüder im Krieg erlebt haben. Von den Feldern und Kriegsskizzen des großen Krieges und von dem alten Herr sind sodann die Ver-bindungslinien zu ziehen zu den politischen Soldaten der Bewegung, zur neuen Wehr-macht und zu der großen Tat des Führers, die uns im Jahr 1935 die Wehrmacht wiedergegeben hat.

## Aufbau des Arbeitsdanks

Der Arbeitsdank erläßt folgenden Aufruf an die ehemaligen Arbeitsmänner und -mädchen, Arbeitsdank-Kameraden und -mädchen: Am Samstag, den 29. Februar, und Sonntag, den 1. März, sammelt, wie ihr alle wißt, die DAF für das Winterhilfswerk. Auch ihr seid in die DAF eingegliedert und es ist daher eure Pflicht, euch für die Sammlungen auch zur Verfügung zu stellen, weil die NSDAP und gerade das W.H.W. auch euch in der Not hilft. Zeigt euren Dank für die Hilfe dieser Einrichtungen an euren unterstützungsbedürftigen Kameraden oder deren Angehörigen durch eure Sammelaktivität, zeigt eure Volkverbundenheit mit der Sammelbüchse in der Hand, mit dem Arbeitsdankabzeichen am Rock, zeigt, wie viele ehemalige Arbeits-männer zusammenhalten. Dazu meldet euch bei euren zuständigen NSDAP-Ortsgruppen am Sonntag früh 1/2 Uhr, wo ihr Sammelbüchse, Abzeichen zum Verkauf und Krembinden erhalten werdet. Der Arbeitsdank ist dort vorzuzeigen. Und nun: Der Erfolg zeigt die Berechtigung des Arbeitsdankes“

Neuenbürg, 28. Februar

## Samariterinnenprüfung

Weitern nachmittag fand im Kreisratsaal die Abschlußprüfung der theoretischen Aus-bildung von 14 Samariterinnen des Deutschen Roten Kreuzes aus Neuenbürg und Um-gebung statt. In Vertretung des verhinderten Präsidenten des würt. Landesvereins vom Deutschen Roten Kreuz und der Landes-frauenleiterin wurde die Prüfung durch Landrat Lempp als Kreisvertreter des Deutschen Roten Kreuzes zusammen mit dem ärztlichen Direktor Dr. Böcker und Kolon-nenführer Treutle abgenommen.

Die Kandidatinnen legten in einer mehr als einstündigen Prüfung Zeugnis da-von ab, wie ernst und fleißig sie in den letzten Monaten sich ihrer Aufgabe gewidmet hatten. Es war eine Freude, festzustellen, wie fest und zuverlässig sie sich den umfangreichen

Wissensstoff angeeignet haben und wie sie nachher ihre Fertigkeiten in der Ausführung der verschiedenartigen Verbände praktisch vorführten. Namens der Prüfungskommission konnte Direktor Böcker denn auch sämtlichen Teilnehmerinnen den erfolgreichen Abschluß ihrer theoretischen Ausbildung als Samariterin verkünden. Mit stichtlicher Ent-spannung konnten dann die Kandidatinnen als Teilnehmerinnen ihrer neuen Würde Professe, Krembinde und Bescheinigung über die erfolgreiche Absolvierung des Kurses entgegennehmen.

Bei dem sich anschließenden gemeinsamen Tee im „Vären“ brachte der Kreisvertreter den herzlichen Dank des Deutschen Roten Kreuzes dem Kreisleiter Dr. Härlin für seine unermüdbare, uneigennütige Tätigkeit zum Ausdruck. Nicht minder dankte er der Kreisfrauenleiterin Frau Härlin und der Kreisgruppenleiterin Fräulein Hall für ihre mühevolle, aber erfolgreiche Arbeit im Dienste des Roten Kreuzes. Nach weiteren grund-sätzlichen Ausführungen über die Wichtigkeit und Bedeutung der Rotkreuzarbeit im heuti-gen Staat schloß der Kreisvertreter seine Darlegungen mit einem begeistert ausgenom-menen „Siegeil“ auf den Schirmherrn des Deutschen Roten Kreuzes, den Führer Adolf Hitler.

Das weitere gemütliche Beisammensein wurde noch durch allerlei Vorträge von eigen- und fremden Gedichten usw. verschönt. Die ganze Veranstaltung nahm einen schönen und harmonischen Verlauf. Mögen recht viele von den Bräutlingen nicht nur an den prak-tischen Ausbildungskursen und Gelände-übungen der Sanitätskolonne teilnehmen, sondern auch sich durch Erlernung des prak-tischen Krankenpflegebetriebes im Krankenhaus ihre Ausbildung vollenden, um jederzeit ein-satzbereit für den Krankenpflegebetrieb zur Verfügung zu stehen.

Feldrennath, 26. Febr. Am Montagabend von 8-9 1/2 Uhr wurde auf Anordnung des Reichsluftschutzbundes, Ortsgruppe Neuen-bürg, eine „eingeschränkte Beleuchtung“ an-geordnet. Durch Ausschließen wurde die Nach-nahme der Einwohnerkraft bekanntgegeben; außerdem hatten vorher die Luftschutz-Platz-warte zur Auffklärung an sämtliche Familien die Merkblätter des RLM verteilt. Es konnte festgestellt werden, daß die Einwohnerschaft die Maßnahmen willig befolgte. In einer nach Beendigung der Übung auf dem Rathaus in Feldrennath stattgefundenen Be-sprechung wurde auf die noch nötige Ver-beerbeitung und auf die unermüdblich fortzusetzende Auffklärung der Bevölkerung hingewiesen.

Florenzheim, 28. Febr. Das Reitturnier für 1936 wird bereits im Juni im Gutinger Tal veranstaltet. Dieser Zeitpunkt dürfte entschieden günstiger gelagert sein, als etwa erst Ende September, wie dies 1935 der Fall war. — Generalinspektor Dr. Lohd (be-kanntlich ein geborener Florenzheimer) be-fähigte am Mittwoch die Baustraße der Auto-strasse. Die Vorbereitungsarbeiten schreiten rasch voran, sodas im nächsten Monat mit dem Beginn der eigentlichen Bauarbeiten zu

rechnen ist. — Am Donnerstag hat sich in 29 Jahre alter verheirateter Mann in seinem Geschäft in der Hiltenerstraße durch Ver-hängen das Leben genommen. — Am Frei-tag, nachts Montag gerieten zwei junge Leute auf der Hofbrücke in Streit. Einer derselben er-griff einen Blechimer und schlug damit auf den andern ein, der mit schweren Kopf-wunden in das Krankenhaus verbracht wer-den mußte.

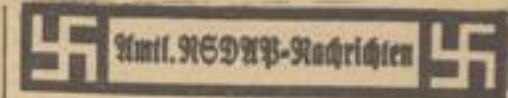
Calw, 28. Febr. Durch die Auswirkungen des hohen Krankenstandes im letzten Geschäftsjahr, der sich vor allem im Frühjahr stark bemerkbar machte, sind die Ausgaben für Arzneien, Heilmittel und Krankengelder rund 15 000 RM. höher gegenüber dem Jahr 1934. Die Wochenbilleiteilungen liegen ebenfalls um 5 000 RM., die Beiträge der versicherungspflichtigen Mitglieder erreichten nicht die Höhe des Vorjahres. Auch die Beiträge der versicherungsberechtigten Mitglieder blieben um 3750 RM. hinter denen des Jahres 1934 zurück. Die Kassenleitung war deshalb ge-zwungen, bei der Gewährung von Kranken-hauspflege und Kuraufenthalt so sparsam als nur möglich zu verfahren. Die Ausgaben konnten so um 8435 RM. gesenkt werden. Am Jahreschluß 1935 war eine Vermögens-zunahme von 1918 RM. vorhanden. Die Ge-samteinnahmen an Beiträgen, Kapitalerträgen und sonstigen Einnahmen bezifferten sich für 1935 auf 346 300 RM., die Gesamtausgaben auf 344 321 RM.

Altensteig, 28. Febr. Beim Bau der Um-gelungstraße wurde ein Arbeiter von einem Pkw angefahren, der sich plötzlich gelöst hatte, erfaßt und eingeklemmt. Der Arbeiter trug einen komplizierten Schenkelbruch davon.

Oettersheim, 28. Febr. Karl Albrecht besitzt ein Pferd, das den Weltkrieg mitgemacht hat und zwar als Jagdferd beim Preuß. Fuß-Artillerie-Bat. 74. Das Kriegspferd trägt die Brandnummer 4788 des Tierärztvereins. Es erhielt neben einer Sonderration Hafer das Ehrenschild „Kriegspferd“.

## NS-Frauenschaft

Feldrennath, 27. Febr. Anlässlich des zweijährigen Bestehens hatte die hiesige NS-Frauenschaft am Samstag, 22. Februar, zu einem gemeinsam mit dem WDM veranstalteten Familienabend im Gasthaus zum „Dö-sen“ eingeladen. Die Leiterin, Frau Fran-z, eröffnete die gutebesuchte Veranstaltung und wies in kurzen Worten auf deren Bedeutung hin. Nach einem Lied des WDM kamen in zwingender Reihenfolge verschiedene wohlge-lungene Stücke zur Aufführung. Im „Zwie-gespräch“ zwischen zwei Frauen sollte in humorvoller Weise veranschaulicht werden, wie eben auch heute noch viele Mütter gar nicht verstanden haben, was der eigentliche Sinn des Schaffens im WDM ist. Daß die Zukunftsträume junger Mädchen oft in Brüche gehen, und daß die deutsche Frau, da wo sie eben hingestellt ist, ihre Pflicht recht erfüllen muß, zeigte das Stück: „Der Koch-luts und fünf Jahre später“. Im Mittel-



Amf. NSDAP-Nachrichten

## Partei-Organisation

Krisengruppe Schönbürg, Sonntag abend 8 Uhr große öffentliche Versammlung im „Löwen“-Saal. Anwesen der NSDAP und sämtliche Formationen SA, SS, SS, SS usw. 7 1/2 Uhr am Kriegerdenkmal. An der Ver-sammlung haben sämtliche Parteigenossen teilgenommen und darüber hinaus die Pflicht eifriger Werbung in ihren Bekanntenkreisen, Ortsgruppenleiter.

Calw, Calw. Am kommenden Sonntag den 1. März, abends 8 Uhr, findet im Gast-haus zum „Bühnenhof“ eine von der Gauleitung festgesetzte öffentliche Versammlung statt. Für sämtliche Bg. der Gauorganisation sowie Mitglieder der einzelnen Gliederungen ist es Pflicht, daran teilzunehmen. Als Redner er-scheint Bg. K. Lüdemann, Kreisleiter, Neuenbürg, Vollzähliges und dankliches Erscheinen wird erwartet.

Der Ortsgruppenleiter.

## Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Kreisrundsankstelle Neuenbürg. Es ist ge-lungen, die durch Rundschreiben und gestern am „Schwarzen Brett“ angekündigte Bereinigung und Lautsprecher-Schau auch in Neuenbürg abzuhalten. Voraussetzungen am 12. März. Wenn sie auch nicht in dem großen Rahmen stattfinden wie in Stuttgart, so ist doch sicher manchem hier die Teilnahme eher möglich wie am 1. März in Stuttgart. Nähe-res folgt.

punkt des ganzen Abends fand der Vortrag unserer Kreisfrauenleiterin, Frau Treutle-Wildbad. In klarumrissenen Worten brachte sie deutlich den wahren und tiefen Sinn der Volksgemeinschaft und den Ursprung derselben schon in der kleinste Fa-milie zum Ausdruck. Besonders hob sie in ihren Ausführungen den Weg vom „Ich“ zum „Wir“ hervor und stellte fest, daß der Einzelne für sich nichts bedeutet und nur das einen Wert hat, was eben dieser Einzelne für sein Volk, für die Volksgemeinschaft leistet. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Am erstrten der WDM unter Leitung von Fräulein Schlotterbeck die Anwesenden wieder mit einer kurzen Auf-führung und einem Volkstanz. Großen Be-merkenswertes hatte das von jüngeren Mit-gliedern der NS-Frauenschaft aufgeführte und mit viel Natürlichkeit dargebotene Stück „Das Gengelschiff“. Beide Darbietungen bildeten eine kunstreiche Illustration zu den Ausfüh-rungen von Frau Treutle. Der so beliebt ge-wordene „Krabbelack“ erfreute sich großer Anspruchs und brachte manche Ueberraschung. Die ganze Veranstaltung war umrahmt von in jeder Beziehung trefflich zu Gehör ge-brachten Männerchören des Gesangsvereins „Liebermann“ Feldrennath. Die Leiterin Frau Franz konnte den in allen Teilen wohlge-lungenen Familienabend mit einem leisti-gen „Siegeil“ auf unseren Führer und seine Be-wegung schließen.

Söfen a. Gz., 26. Febr. Am vergangenen Freitag hatten wir in der NS-Frauenschaft das besondere Glück, die Gaureferentin für die Jugendgruppe und Gaufachberaterin, Fräulein Hof, als Rednerin unter uns zu haben. Nachdem bereits an manchen Plätzen Jugendgruppen bestehen, soll man auch in unserem Kreis den Anfang damit machen. Was ist nun eigentlich eine NS-Jugend-gruppe? Die Rednerin meinte, es werde sicherlich manches sagen: „Schon wieder etwas Neues? Bei den Nationalsozialisten höre man nicht auf zu organisieren“. Das sei richtig, aber in dem Wort „Bewegung“ liegt ja schon der Sinn, daß es bei uns kein Ausruhen gibt. Dieses pulsierende Leben soll auch in der Frauenschaft bemerkbar sein. Mit 21 Jah-ren rückt ein WDM-Mädchen in die Jugend-sollen sie nach neun Jahren in die Reihen der Gruppe der Frauenschaft ein. Diese Jugend-gruppe soll die Brücke zwischen WDM und Frauenschaft sein. Den frischen jugendlichen Geist, den sie in der Jugendgruppe pflegen, sollen sie nach neun Jahren in die Reihen der Frauenschaft tragen und sie durch diesen Geist anspornen und mitreißen. Sie sollen besonders die frohen Lieber, die sie in ihren Heimatorten erlernt haben, mit Hinüber-nehmen und dann auch wenn das Programm bei besonderen Veranstaltungen dreireien. — Fräulein Hof erzählte uns auch ihrer Tätig-keit als Gaufachberaterin für soziale Ar-beit. Die Frau ist in erster Linie dazu be-rufen, sich in den Dienst der Nächstenliebe zu stellen. Diese Berufung zu erfüllen, ist ihr durch das „Mütter und Kind“ Ge-legenheit gegeben. Wir hörten aus diesem Gebiet einen Bericht über das Leben und die Arbeit in dem wunderschön gelegenen Württer-erholungsheim Lauterbach, das von der NS-Frauenschaft erworben wurde. Glaube, Liebe und Hoffnung für das Werk Adolf Hitlers gibt der deutschen Frau die Kraft, am großen Aufschwung mitzuwirken; aber sie muß die Rednerin ihrer Zeit sein: Kopf hochhalten und es nie am nötigen Humor fehlen lassen! Dafür gab die Rednerin selbst das beste Bei-spiel, der es mit ihrem nie veragenden Sat-

## Deutschland — nichts als Deutschland!

Gau Württg.-Hohenz. im Zeichen gewaltiger Massenveranstaltungen der Partei

Die Gaupropagandaleitung erläßt folgenden Aufruf:

In den nächsten Tagen und Monaten wird die NSDAP in ganz Württemberg die Bevölkerung zu großen, erhebenden Kundgebungen zusammenrufen: Am 5. März spricht Reichsminister Dr. Goebbels in Stuttgart in der Stadthalle, am 28. 29. Februar und 1. März, am 20., 21. und 22. März und am 3. und 4. April sprechen die bekanntesten Reichsredner, Reichsstoßtrupp-, Gau- und Kreisredner im Gau Württemberg-Hohenzollern, in allen Städten und Dörfern, in Massenveranstaltungen zur württembergischen Bevölkerung. Am 27. März veranstaltet der Kreis Stuttgart eine große Versammlungstag mit ungefähr 60 Kundgebungen in allen Ecken der Stadt.

Damit werden alle württembergischen Volksgenossen in Stadt und Land wieder auf das große Thema: „Nationalsozialismus“ ausgerichtet; die Partei wird ihnen Rechenschaft ablegen über die bisher geleistete Arbeit der nationalsozialistischen Regierung und ihnen damit das politische Rückgrat geben, den Glauben an die unabänderliche Richtigkeit des nationalsozialistischen Programms und damit den Glauben an ein stolzes deutsches Reich. In weitläufigen Hallen, in Sälen und auf freien Plätzen, werden die württembergischen Volksgenossen, wird der Bauer auf der Alb und im Schwarzwald, der Weingärtner im Unterland, der Fischer am Bodensee, der Arbeiter aus der Fabrik, werden alle Stände und Berufe zu diesen gewaltigen politischen Feiertagen zusam-menströmen: Ein Wille und ein Glaube beherrsicht sie alle, über den Sorgen des Alltags steigt wieder der große Gedanke auf: Deutschland, nichts als Deutschland! Denn jede persönliche Mühe und Plage treten zurück, wenn das große Ziel, das Volk selbst, in das wie alle zusammen auf Tod und Verderben hineingestellt sind, vor unsere innersten Gedanken gerückt wird. Auch über die Gey- und Wählbarkeit gewisser uneinsehbarer Kreise verschiedener Schattierungen werden unsere Redner Auf-klärung geben. Was die nationalsozialistische Regierung in den drei vergangenen Jahren geleistet hat, hat sie geleistet und sonst niemand. Und diese Taten sind der Anfang zu einem herrlichen Wiederaufstieg unseres deutschen Volkes und Reiches.

Württembergische Volksgenossen! Die Partei ruft euch wieder, wie schon so oft in den vergangenen Jahren des Kampfes! Erscheint in Massen zu unseren Kundgebungen! Wir kämpfen gemeinsam für eine deutsche Zukunft, für ein nationales und soziales Reich!



vor möglich ist, die Kraft zu schöpfen für ihre erfolgreiche Arbeit. Möge ihr diese Kraft noch lange erhalten bleiben.

### NSKK-Männer auf Skiern

Die Schmeißerstaffel der NSKK-Motorbrigade Südwest in Jönköping

Dass der NSKK-Mann auf motorsportlichem Gebiet Hervorragendes zu leisten vermag, haben die vielen Motorsport-Veranstaltungen des Corps in den beiden letzten Jahren zur Genüge bewiesen. Auch jetzt wieder bereitet die Motorbrigade Südwest für den 1. März 1936 eine Winterprüfungsfahrt vor, die völlig neue Aufgaben bringen wird. Im Zusammenhang damit findet die Schmeißerstaffel der NSKK-Motorbrigade Südwest am Ziel der Prüfungsfahrt in Jönköping ihren Austrag. Kennzeichnend sind für die Schmeißerstaffel alle Angehörigen der Motorbrigade Südwest, die mit der Austragung des Motorsportturns 1935 in Jönköping beauftragt hat. Der Motorsportverein Jönköping, sowie die Stadt Jönköping sind an der Austragung der Schmeißerstaffel beteiligt und laden alle Angehörigen der Motorbrigade Südwest auf das herzlichste ein.

Am Samstag den 21. Februar 1936 findet um 13.45 Uhr der Start zu einem Mannschaftslauf statt. Jede Mannschaft besteht aus einem Fahrer und zwei Mann, die im großen Dienstanzug, Schifelle, Witzelgamaschen antreten. Die etwa 15 Kilometer lange Strecke hat nur rund etwa 100 Meter Höhenunterschied, so daß auch weniger geübte Langstreckenläufer daran teilnehmen können. Es ist nicht das Ausbildungsziel des NSKK, überdurchschnittliche Schläufer heranzubilden, sondern der Lauf soll beweisen, daß der NSKK-Fahrer und Mann in der Lage ist, normale Ansprüche in Bezug auf einen Schifelle-Lauf zu erfüllen. Auf halber Strecke ist ein Ballonschießen eingelegt, bei dem jede Mannschaft versuchen muß, fünf Ballone mit 15 Schuß auf 50 Meter Entfernung mit Kleinkaliberbüchsen abzufeuern.

Am Sonntag früh werden die Fahrer der Winterprüfungsfahrt von Ulm her in Jönköping eintreffen. Um 10 Uhr findet zuerst eine Stafette, bestehend aus je einem Schläufer,

einem Meldegänger, einem Motorradfahrer und wiederum einem Schläufer statt. Nachmittags um 14 Uhr 30 zeigen Mitglieder des Motorsportvereins Jönköping auf der Dinkelackerstraße ein Schaufenster. Um 17 Uhr werden die Ergebnisse der Schmeißerstaffel der Motorbrigade Südwest offiziell bekanntgegeben.

### Schwäbische Chronik

Der vor 18 Jahren neugebaute Pferdefall des Erbhofbauern Fr. König in Gollendach, Ost. Königsfelden, stürzte in sich zusammen. Die drei darin untergebrachten Pferde und zwei Schweine sind ohne Schaden davongelommen.

Eine etwa 20 Jahre alte Radfahrerin fuhr in Reckartsum die steile Grabenstraße abwärts. Beim Einbiegen in die Eulienstraße rief sie mit

voller Wucht auf einen Personwagen. Sie wurde in hohem Bogen auf die Straße geschleudert, wo sie bewusstlos liegen blieb. Ein Schädelbruch war die Folge. Sie wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert.

In Eggenmannsried, Ost. Waldsee, wurde ein 6 Jahre altes Mädchen, das unvorsichtig über die Straße ging, von einem Motorrad angefahren. Dabei drang ihm der an der Lenkstange befindliche Kupplungshebel in die rechte Schläfe. Infolge der schweren Verletzung starb es nach einer halben Stunde.

Schwab. Hall, 26. Febr. (20 Prozent Umlage.) Der Rdt. Voranschlag für 1936 schließt ab mit 719 973 RM. Einnahmen und 1 019 713 RM. Ausgaben.

Kulendorf, 27. Febr. (Ein Ziegelstein von 15 15.) Beim Abbruch des An-

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 27. Februar

Kauftrieb: 20 Ochsen, 5 Bullen, 53 Röhre, 146 Rälber, 268 Schweine.

	27. 2.	26. 2.		27. 2.	26. 2.
<b>Ochsen</b>			<b>Steller</b>		
a) vollfleischige, ausgemästete			mäßig gemästetes Jungvieh	—	—
1. jüngere	42	42	<b>Rälber</b>		
2. ältere	—	—	a) beste Mast- und Saugläber	63—66	63—66
b) jüngere vollfleischige	40—42	38—42	b) mittlere Mast- u. Saugläber	58—62	58—62
c) fleischige	—	—	c) geringe Saugläber	52—57	52—57
d) gering gemästete	—	—	d) geringe Rälber	—	—
<b>Bullen</b>			<b>Schweine</b>		
a) jüngere, vollfleischige	42	42	a) Festschweine über 300 Pf.		
b) jüngere vollfleischige	—	40—42	1. fette	56,50	56,50
c) fleischige	—	—	2. vollfleischig	56,50	56,50
d) gering gemästete	—	—	b) 1 vollfleischige 240—300 Pf.	56,50	56,50
<b>Röhre</b>			b) 2 vollfleischige 240—300 Pf.	54,50	54,50
a) jüngere, vollfleischige	40—42	40—42	c) vollfleischige 200—240 Pf.	52,50	52,50
b) jüngere vollfleischige	36—40	35—41	d) vollfleischige 160—200 Pf.	50,50	50,50
c) fleischige	33—32	29—34	e) fleischig 120—160 Pf.	—	—
d) gering gemästete	—	21—26	f) Sauen 1. fette	56,50	56,50
<b>Färsen (Kuhbinnen)</b>			2. andere	—	—
a) vollfleischige, ausgemästete	—	42			
b) vollfleischig	—	40—42			

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten. Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Marktverlauf: Bullen, Ochsen zugeteilt, jüngere, fette Röhre lebhaft, ältere Röhre und ältere Ochsen langsam, Rälber mäßig beliebt, Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Fleischmarkt. Ochsen a) 74 bis 75, b) 70 bis 74, c) 60 bis 68, Rälber a) —, b) 96 bis 100, 75, Bullen a) 75, Röhre a) —, b) 70 bis 74, c) 88 bis 94, Hammel a) —, b) 90.

Wesens von Guido v. d. einer ehemaligen Lehensgüter 'St. Christophorus', kam ein Baufeld zum Vorschein, der die Jahreszahl 1515 trägt. Dieser Stein, im alten Ziegelformat 30+12 Zentimeter, läßt mit Bestimmtheit darauf schließen, daß das Gebäude im Jahre 1515 erbaut worden ist.



Beraudgegeben vom Reichswetterdienst, Ausgabeort Stuttgart

Nachdem in den letzten Tagen die Witterungsgegestaltung Deutschlands im wesentlichen durch eine leichte, aus Südosteuropa stammende Strömung bedingt war, kommt es nunmehr wieder zu einer erneuten Umbildung der Witterung. Mitteleuropa gelangt wieder unter den Einfluß eines kräftigen, mit seinem Kern zwischen Island und den britischen Inseln liegenden Tiefdruckgebietes. Auf seiner Vorderseite bleibt besonders im Süden unseres Gebietes zunächst infolge absteigender Luftbewegung die zeitweise heitere Witterung bestehen. Später wird jedoch der Witterungscharakter infolge Zufuhr feuchterer, bald etwas milderer, bald etwas kühlerer Luftmassen wieder große Unbeständigkeit annehmen. Im ganzen genommen wird die Witterung nicht unfreundlich sein, da durch die über dem Mittelmeergebiet liegende Strömung die Luftzufuhr aus West etwas abgeschwächt wird.

Voraussichtliche Witterung: Zeitweise aufsteigende, über Südwest nach West drehende Winde, zunächst noch hauptsächlich im Süden unseres Gebietes weiterhin aufsteigende, dann allgemein etwas unbeständigerer Witterungscharakter und einzelne Regenschauer, die nur in den höchsten Lagen unseres Gebietes als Schnee niedergehen. Temperaturen durchweg über Null Grad.

„Luftschutz ist die Organisation aller Unbewaffneten!“

# Ein neuer Name taucht auf

Das Haus für gute und preiswerte Herren- und Knabenbekleidung Konfirmation- und Kommunion-Anzüge besonders vorteilhaft

# Kleider-König Pforzheim

Das deutsche Fachgeschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung Westliche 29

## Stadt Wildbad. Feststellung des Siedlungs- u. Wohnungsbedarfs.

Um einen Überblick über den gegenwärtigen Wohnungs- und Siedlungsbedarf zu erhalten, werden im Meldeamt des Rathauses Fragebogen ausgegeben. Baukandidaten, die über ein bestimmtes Eigenkapital verfügen oder ein solches von dritter Seite erhalten, werden aufgefordert, ihre Bauvorhaben durch Ausfüllung u. Wiedereinreichung eines Vordruckes beim Meldeamt anzugeben.

Für die Bewohner von Sprollenhäusern und Konnenmäh werden die Vordrucke bei den Anwaltsämtern abgegeben und sind nach Ausfüllung auch dort wieder einzureichen.

Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich um eine Bedarfsfeststellung handelt, so daß also keineswegs sicher ist, ob und in welcher Weise eine Förderung der angemeldeten Bauvorhaben erfolgen kann.

Der Bürgermeister.

## Stadtgemeinde Wildbad. Bekanntmachung über die Einspruchsfrist gegen die Gebäudesteuer-Veranlagung

Der in ihrem Besitze vorhandenen bzw. der neu erstellten Gebäude für das Rechnungsjahr 1935 wird hingewiesen.

Die einmonatliche Einspruchsfrist beginnt am 2. März ds. Js. und endet am 31. März ds. Js.

Der Bürgermeister.

## Evang. Kirchenpflege Neuenbürg. Aufforderung!

Die Kirchensteuer 1935 ist bereits in ihrem ganzen Betrage verbucht. Um Verkürzungen zu vermeiden, verweisen wir nochmals auf die Rückzahlung der Steuerhöfe und bitten um deren umgehende Begleichung.

Neuenbürg.  
Freitag den 28. ds. Mts., von 8—10 Uhr nachmittags

### Obst-Verkauf

Im Lagerheller, Händler, auch Private sind freudl. eingeladen.

Bezirksfachgruppe für Obstbau.

Neuenbürg.  
Schöne

### 3 Zimmer-Wohnung

mit Glasabfluß auf 1. April zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 377 an die „Enztaler“-Geschäftsstelle.

### Verstopfung

Reinnetten-Pflanzchen.

Das ausgezeichnete Abführmittel, weiches und zuverlässig.

Drogerie Gerbert, Neuenbürg, Adolf Hitler-Str. 6.

### Stempellisten

Firmenstempel Stempelständer empfiehlt die

C. Moeh'sche Buchhandlg.

### Zündapp-Motorrad, Ruhfleisch

fast neu, billig zu verkaufen.

Ankunft durch die „Enztaler“-Geschäftsstelle.

Wildbad, Pfund 56 Pf., zu haben Mehgerlei Ott.

## Der festliche Anzug

zur KONFIRMATION Ihres Sohnes muß gut aussehen, haltbar und preiswert sein. Alle diese Vorteile bietet Ihnen

# Möser

LEOPOLDSTR. - PFORZHEIM

an der wichtigen Ecke kleidet den Herrn von Kopf bis Fuß

Aktuell - interessant - sachlich

### Fammenscheiden

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Judenmacht in Schweden Hand in Hand mit dem Antichrist Ein Bischof weint Das Blatt für die „besseren“ Leute Jugend, von der Kirche bezahlt Streltsucht oder — Here Stadtparre?

Einzelpreis 15 Pfennig

Verlag Schwertschmiede Stuttgart-Weinberg Postfach 1266/67

---

### Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen- Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitige Alterserscheinungen, Stoffwechselstörungen, biegen Sie vor durch:

### Knoblauch-Becren

„Immer jünger“ Oesophagus- und geruchlos Monatspackung M. 1.— Zu haben:

In Neuenbürg: Apoth. H. Bozenhardt; in Wildbad: Drog. Apoth. K. Piappert; in Schönbürg: Apoth. Eggenesperger.

---

### Billig zu verkaufen:

1 Sofa rot Blau mit 4 dazu pass. Polsterstühlen 1 runder, polierter Tisch 1 Weisfabe mit Koff.

Neuenbürg, Bahnhofstr. 64.

Wildbad, den 27. Februar 1936.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

## Johann Treiber

Sattlermeister

der lieben Krankenschwester, dem Herrn Stadtpfarrer, der Kriegerkameradschaft Wildbad, den Kollegen von der Sattler- und Tapezier-Innung sowie allen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, sage ich herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Regine Treiber.

Neusatz, den 27. Februar 1936.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

## Helene Herb

sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Birkenfeld, den 28. Februar 1936.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir durch den Heimgang unserer lieben Entschlafenen

## Rosine Spiegel

geb. Oelschläger

erfahren durften, sagen wir allen herzlichen Dank. Insbesondere danken wir den Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege und allen denen, die sie während ihrer Krankheit erkrant haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Das Heimatblatt „Der Enztäler“

sollte in keiner Familie fehlen

Schwäbische Chronik

Durch das vorzeitige Abgehen eines Schusses beim Stumpenschießen wurde in Dornmaringen, Ost. Blaubeuren, der kurz vor seiner Verheiratung stehende Mauermeister Georg Welter schwer verletzt. Er konnte sich jedoch noch selbst zum Arzt begeben. Nach anfänglicher Besserung trat eine Blutvergiftung ein, an deren Folgen der junge Mann nun gestorben ist.

Auf der Ulmer Straße in Biberach stürzte aus bisher ungeklärter Ursache der verh. Schlosser Josef Köhler aus Groß-Scholhausen, Kreis Rappnau, mit seinem Motorrad, und blieb in bewußtlosem Zustand mit erheblichen Verletzungen liegen. Bei den erlittenen Verletzungen dürfte es sich um einen Schädelbruch oder eine Gehirnerschütterung handeln.

Antänzlich der Geburt des sechsten Mädchens und ersten Kindes des Hilfsarbeiters Elbs in Schwargach übernahm der Führer und Reichsfeldleiter Adolf Hiller die Ehrenpatenschaft und überlieferte ein Glückwunschschreiben und zugleich eine Ehrennabe.

In Weilmünster bei Schönbuch wurde Fr. Eberhardt auf dem Boden der Scheune liegend, schwer verletzt aufgefunden. Er starb nach kurzer Zeit. Er ist anscheinend bei dem Versuch, den von der Scheune abzumachen, angefallen und abgestürzt.

Ein Jenaer Personenauto, mit vier Personen besetzt, geriet kurz vor Mittag bei Sulz in einer Kurve ins Schleudern und stürzte über die zwei Meter hohe Mauer auf das Bahngleis. Sämtliche vier Insassen kamen hierbei ohne jede Verletzung davon. Durch die Wucht wurde sofort die Eisenbahnstrecke gesperrt, wodurch der um 10.30 Uhr durchfahrende Zug eine Verspätung erlitt.

Calw, 26. Februar. (Beim Tannenzapfenpflücken abgestürzt.) Ein schwerer Unfall ereignete sich in einem Tannenwald bei Göttingen. Der in den 30er Jahren stehende ledige Landwirt Ferdinand Dreiling von Göttingen stürzte beim Tannenzapfenpflücken ab. Mit dem Gesicht auf dem Boden blieb er bewußtlos liegen. Ein Kraftwagen brachte den Schwerverletzten in das Calwer Krankenhaus. Sein Zustand gibt zu Beforgnis Anlass.

Neuhäusen a. Enns, 25. Februar. (Alzu anhänglich.) Von den Ferienkindern aus Westfalen, die voriges Jahr zur Erholung hier weilten, trafen zwei Mädchen unerwartet hier ein. Sie sind letzten Sonntag zu Hause angekommen und haben den Weg hierher in drei Tagen „zu Fuß“ zurückgelegt unter weitgehender Benutzung vorübergehender Autos. Die Behörden nahmen sich ihrer an und sie wurden wieder in ihre Heimat zurückbefördert.

Ellwangen, 26. Febr. (Verhaftung eines Bürgermeisters.) Wegen Untreue und anderer Verfehlungen hat die Kriminalpolizei lt. „National-Zeitung“ (RZ-Presse) den Bürgermeister von Ellwangen, Gustav Priem, vorläufig in Haft genommen. Da auch der Verdacht von Unregelmäßigkeiten im Amt besteht, hat der Landrat eine Prüfung der Rechnungsführung der Gemeinde durch Beamte des Oberamts angeordnet und im Benehmen mit dem Kreisleiter den Bürgermeister Schenk von Wört mit der kommissarischen Führung der Geschäfte des Bürgermeisters von Ellwangen beauftragt.

Die Krokusblüte in Javelstein

Javelstein, 26. Febr. Wenn die warmen Strahlen der Frühlingssonne den Schnee der Berge und Täler des Schwarzwaldes geschmolzen haben, schlüpfen droben auf den Wiesen der kleinsten Stadt Württembergs, dem romantisch gelegenen Javelstein, die Krokusblüten schüchtern mit ihren blauen Köpfchen aus der Erde hervor.

Anfangs März, manchmal schon Ende Februar, überziehen die prächtigen Blumen die Wiesen der kleinen Stadt und verwandeln das matte Grün in einen farbenprächtigen Teppich, der von fahlem Blau bis zu reinem Weiß in allen möglichen Farbschattierungen schimmert. Wenn sich eine dünne Schneedecke auf die blühenden Wiesen

legt und die Blumen unverzagt ihre Köpfe über den Schnee erheben, ist ihre Wirkung märchenhaft. Mit ihren spitzen, in Deckschuppen gehaltenen Blättern drängen die Pflanzen durch die starre Erdkruste; dann sprengen die Blätter die Hülle, und die einer spitzen Zigarre ähnlichen Blütenknospen schieben sich aus der Erde hervor, schon nach wenigen Stunden prangen die Blüten in herrlicher Pracht. Jeden Abend, bei trübem Wetter, sowie bei nahender Kälte, schließen sich die Kelche wieder.

Die ursprüngliche Heimat der lieblichen Blumen ist wohl in Griechenland oder im Morgenland zu suchen; in den Alpen, Boralpen und im Schweizer Jura ist sie weit verbreitet, und beglückt dort die etwas

feuchten, humusreichen Alpwiesen, seltener die Obfahrgärten, sowie das beschattete Gebüsch. Ein Verwandter der Krokus, der echte Safran, wird in der Schweiz in Spanien und Amerika angebaut. Im Herbst werden die Karben und Griffel ausgezupft; sie geben getrocknet den „Safran“, der den Auchen „gel“ macht.

Nachrichten über den Javelsteiner Krokus tauchen erstmalig im Jahre 1825 auf.

Keine Angst vor Hofbegehungen!

Mancher Bauer hört jetzt zum erstenmal von seinem Ortsbauernführer, daß demnächst bei ihm eine Hofbegehung stattfinden soll. Diese Ankündigung wird zuweilen noch mit gemischten Gefühlen aufgenommen, weil man sich da und dort noch unter Hofbegehung eine abfällige Kritik an der Wirtschaftsführung vorstellt. Doch darum handelt es sich keineswegs. Die in der letzten Erzeugungsschlacht zur Durchführung kommenden Hofbegehungen haben einen ganz anderen Zweck. In jedem Ort gibt es Betriebe, die aus irgendwelchen persönlichen oder sachlichen, räumlichen oder finanziellen Gründen bisher noch nicht alle Maßnahmen ergriffen haben, deren Durchführung im Zuge der Erzeugungsschlacht auch für sie nationale Pflicht ist. Ferner sind überall Betriebe zu finden, die in dem oder jenem Wirtschaftszweig über dem Durchschnitt der anderen Höfe stehen und hierin besondere Erfahrungen gesammelt und sich Einrichtungen geschaffen haben, die oft ohne große Kosten eine erhebliche Steigerung des Arbeitsertrages oder Arbeitserparnis ermöglichen. Und hier liegt der Sinn der Hofbegehungen. Einerseits sollen bei ihnen durch sachkundige Berufs kameraden die noch schwachen Betriebe beraten werden, wie sie die ihnen entgegenstehenden Schwierigkeiten überwinden können, andererseits sollen die Erfahrungen der gut geleiteten Betriebe auch den anderen Berufskameraden aus eigener praktischer Anschauung zugänglich gemacht werden. Es handelt sich also um eine Aussprache zwischen Berufskameraden, zwischen Bauer und Bauer, über das, was sich im Kulturartenverhältnis, Anbauverhältnis, Viehbesitz, Futtergrundlage usw. in der Praxis bewährt hat. Was auf diese Weise erreicht werden kann, sehen wir auf dem Teilgebiet des Ackerbaues, bei dem sich in ähnlicher Weise die Felderbegehungen als bestes Mittel für jeden Bauern erwiesen haben, die praktischen Ergebnisse seiner Wirtschaftsmassnahmen zu erkennen und mit denen der anderen Bauern in Vergleich zu setzen.

Die Rangfolge unserer Städte

Allerlei Statistisches aus Württemberg vom Jahr 1935

F. A. Stuttgart, 26. Februar.

Das soeben im Deutschen Gemeindeverlag Berlin erschienene „Jahrbuch der Landgemeinden 1936“ enthält unter anderem auch die neuesten Einwohnerzahlen aller deutschen Städte, die mehr als 10 000 Einwohner haben. Unter den 554 deutschen Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern befinden sich nur 27 württembergische, deren Einwohnerzahlen nach den letzten amtlichen Feststellungen folgende Größenordnung ergeben:

- 1. Stuttgart mit 429 428 Einwohnern
2. Ulm mit 62 472 Einwohnern
3. Heilbronn mit 60 308 Einwohnern
4. Tübingen mit 43 089 Einwohnern
5. Ludwigsburg mit 34 135 Einwohnern
6. Reutlingen mit 33 204 Einwohnern
7. Tübingen mit 28 686 Einwohnern
8. Württemberg mit 23 007 Einwohnern
9. Heidenheim mit 21 903 Einwohnern
10. Schwöb. Omünd mit 20 605 Einwohnern
11. Schwöb. Omünd mit 20 131 Einwohnern
12. Ravensburg mit 18 930 Einwohnern
13. Tuttlingen mit 17 225 Einwohnern
14. Geislingen mit 14 349 Einwohnern
15. Öttingen mit 14 216 Einwohnern
16. Friedrichshafen mit 13 306 Einwohnern
17. Kalen mit 12 703 Einwohnern
18. Kirchheim-Teck mit 12 417 Einwohnern
19. Schramberg mit 11 741 Einwohnern
20. Schwöb. Hall mit 11 322 Einwohnern
21. Heilbronn mit 11 291 Einwohnern
22. Rotweil mit 11 278 Einwohnern
23. Biberach mit 11 050 Einwohnern
24. Freudenstadt mit 10 575 Einwohnern
25. Kornwestheim mit 10 090 Einwohnern
26. Badnang mit 10 069 Einwohnern
27. Taiffingen mit 10 013 Einwohnern

Der große Abstand unserer schwäbischen Städte, auch der größten, von Stuttgart ist ganz außerordentlich. Ein Vergleich mit anderen Gauen zeigt, daß dort dieser Abstand nicht besteht. So hat Baden beispielsweise eine ganz andere Struktur, wie eine kurze Gegenüberstellung der zwölf größten badischen Städte zeigt. Die Reihenfolge lautet folgendermaßen:

- 1. Mannheim mit 275 162 Einwohnern
2. Karlsruhe mit 159 926 Einwohnern
3. Freiburg mit 99 122 Einwohnern
4. Heidelberg mit 84 641 Einwohnern
5. Friburg mit 79 816 Einwohnern
6. Konstanz mit 36 259 Einwohnern
7. Baden-Baden mit 30 282 Einwohnern

- 8. Durlach mit 18 658 Einwohnern
9. Offenburg mit 17 976 Einwohnern
10. Bruchsal mit 16 903 Einwohnern
11. Lahr mit 16 807 Einwohnern
12. Singen mit 15 536 Einwohnern

Der Prozentsatz der schwäbischen Städte mit über 10 000 Einwohnern ist aber, am Reich gemessen, gar nicht übel. Das Deutsche Reich zählt zur Zeit 66 330 000 Einwohner, Württemberg 2 636 324 Einwohner. Württemberg's Einwohnerzahl beträgt also roh gerechnet 4,1 Prozent der deutschen Bevölkerung. Die Zahl der schwäbischen Städte mit über 10 000 Einwohnern beträgt aber 4,9 Prozent der Gesamtzahl in Deutschland.

Auch die Verteilung der Konfessionen wird interessieren: Nach den Angaben des Statistischen Landesamts belaufen sich von den 2 636 324 Einwohnern Württemberg's 2 598 651 zur christlichen Kirche, und zwar 1 758 373 evangelischer Konfession und 839 678 katholischer Konfession, während im 10 023 als sogenannte „Mandensjuden“ bezeichneten 88 256 gehören Freikirchen oder Dissidentenkreisen an.

Ran interessiert uns noch die Stelle, die Stuttgart im Rang der anderen deutschen Großstädte einnimmt. Auch hierüber gibt das „Jahrbuch der Landgemeinden“ Auskunft: Stuttgart steht seiner Einwohnerzahl nach an 14. Stelle im Reich, 16 deutsche Großstädte haben über 400 000 Einwohner. Ihre Reihenfolge lautet, nach den letzten amtlichen Feststellungen:

- 1. Berlin mit 4 242 561 Einwohnern
2. Hamburg mit 1 129 307 Einwohnern
3. Köln mit 756 605 Einwohnern
4. München mit 735 388 Einwohnern
5. Leipzig mit 714 363 Einwohnern
6. Essen mit 654 461 Einwohnern
7. Dresden mit 642 143 Einwohnern
8. Breslau mit 625 198 Einwohnern
9. Frankfurt a. M. mit 555 857 Einwohnern
10. Dortmund mit 540 875 Einwohnern
11. Düsseldorf mit 498 600 Einwohnern
12. Hannover mit 443 920 Einwohnern
13. Duisburg mit 440 419 Einwohnern
14. Stuttgart mit 429 428 Einwohnern
15. Nürnberg mit 410 438 Einwohnern
16. Wuppertal mit 408 602 Einwohnern

Wir betonen ausdrücklich, daß wir die vorstehenden Zahlenangaben (außer von Stuttgart) dem „Jahrbuch der Landgemeinden 1936“ entnommen haben. Es ist möglich, daß seit der Drucklegung dieses Buches sich einige Zahlen etwas verändert haben.

Kurzwaren
Sämtliche Zutaten für die Schnelderel nur beste Qualitäten.



Meister Weigel und seine Kinder

Verfasser: Hermann von Manstein
(Hilfsverfasser durch G. Adzermann, Romanzentrale Stuttgart) 23)

Pistor setzte hinzu: „Vielleicht laufe ich die Villa für mich. Gleich mit allem, was dein ist und dann — gut. Also — schönen Gruß an die Eltern.“ Er war enttäuscht und sah ihn nach, als der Postwagen davonrollte. Die Witwe und den kleinen Emonteppeich, den er doch auf das Auto hatte stellen lassen, fand er im Hausflur wieder.

„Na, Frau Weigel, da will ich mal ein bißchen helfen. Und ich hab' Ihnen was von meinem Zeug mitgebracht. In dem Kleid können Sie doch nicht gut schrubb'n.“

Die alte Frau Kuhlemp war in der Werkstatt erschienen, sagte das ganz selbstverständlich und stellte Eier, Besen und was man sonst braucht, hin.

„Vater, ich habe einen Haufen Tapeten gefunden. Einen Eimer Meister habe ich aus der Fabrik geholt. So geht das nicht, jetzt komm mal!“

Alfred hatte eine alte Arbeitskiste und ein blaues Wollhemd von Fräulein Kuhlemp an und ein Paar dito geborgte Pantfchen an den nackten Füßen.

„So, während Mutter da drin sauber macht, werden wir hier mal Tapetier spielen. Du, Vater, du streichst die Tapeten da auf dem Bodtisch, hier ist eine Leiter. Mutter, gib mir mal da die Bürste zum Feststreichen.“

Der alte Weigel trat ägernd heran.

„Dah, alter Herr; wenn Irma mit den Wädeln kommt, muß alles fein sein!“

Schon hatte er die erste Tapetenrolle an der Wand festgedrückt.

„Paar Flecke sind ja drauf. Du, Vater, du hast ja die Kante nicht abgeschnitten. Mutter Kuhlemp, geben Sie mal die Schere her, die Ihnen an der Schürze ham-melt. Donnerwetter! Fein! Schnell die nächste Rolle! Herrgott, Vater, belledere die den Noch nicht! Mutter damit! Fragen ab, Kermel hochgetrempelt!“

„Immer feste voran, immer feste voran, daß der alte Papa Weigel auch nachkommen kann!“

Bei der Arbeit war Alfred unwillkürlich vergnügt geworden, und jetzt lachte Mutter Weigel auf.

„Ne, der Junge!“

„Sie! Schuerfrau! Passen Sie mal auf, daß der Kleisterontel da nicht mit dem Kermel den ganzen Kleisterkopf vom Tisch schmeißt!“

Alfreds vergnügte Stimmung brachte auch die Alten zum Lachen, und als Irma drei Stunden später mit dem Postwagen vorfuhr, war das eine Zimmer schon mit einer uralten Blumentapete aus Großmutter's Zeit zwar etwas unregelmäßig tapetiert, sah aber ganz sauber aus. Irma blieb verwundert stehen. Da brachte Fräulein Kuhlemp eine Rolle elektrischen Leitungsdraht angeschleppt. Verwundert fragte Vater Weigel:

„Wann?“

„Jetzt kommt das Feine,“ sagte Alfred und erklärte: „Als ins Haus geht ja der elektrische Strom, und der Fräule kann sowas. Aber macht die Leitung ordentlich, daß uns die Kontrolle nicht auf den Kopf kommt.“

Es war inzwischen längst ein Uhr vorüber, und da es Samstag war, hatte die Fabrik drüben Schluß gemacht. Um drei Uhr waren die vier kleinen Räume feilsch tapetiert und gesäubert. Vater Weigel, Alfred und Fräulein Kuhlemp, der seine elektrische Anlage fertig hatte, schleppten die Möbel herauf. Irma, jetzt in einem ganz einfachen Kleidchen, das Frau Weigel als Servierkleid für ein Mädchen gekauft hatte, steckte mit gefächelter Hand Gardinen auf und drapierte ein paar nette Bilder an den Wänden. Die ausgetretenen Dielen, die in der Eile nicht

gestrichen werden konnten, waren nicht mehr zu sehen, weil Irma vom Boden der Villa einen austrangierten Bodenbelagsteppich mitgebracht hatte, der so groß war, daß er für die vier kleinen Zimmer reichte, nachdem er zer schnitten war.

Alfred stellte sich mitten in das größte Zimmer und steckte zwei Finger in den Mund. Dann stieß er einen schanderhaften Pfiff aus.

„Freierabend! Ich mache daraus aufmerksam, daß in einer Stunde die Geschäfte geschlossen werden. Heute gibt's nochmal Eisbein bei Käfinger, aber morgen hoch Mutter Küche und Speck! Nicht wahr, Mutter, das war doch immer deine Spezialität? Da läuft einem schon im voraus das Wasser im Mund zusammen.“

Alfred, der in den anderen Räumen Fräule Kuhlemp beim Einschrauben der Birnen in die einladenden Beleuchtungskörper aus den Dienstbotenstuben der Villa geholfen, trat jetzt zum erstenmal und zufällig an Irma's Seite in das Zimmer, das ihm die Schwester eingeräumt hatte. Da stand sein Schreibtisch — das einzige wertvolle Stück, das Irma mitgenommen. Daneben das Bücherregal, auf das sie schon die Bücher gestellt, auf dem Schreibtisch das Zubehör, davor der bequeme Stuhl, daneben der kleine Klavierschrank und gegenüber das große Couchbett. So gar das Zeichenbrett lehnte an der Wand. Alfred stand betroffen, und sein Gesicht war erströhen.

„Warum hast du das alles mitgebracht? Das brauchst du ja doch jetzt nicht mehr.“

Sie stand dicht neben ihm und streichelte ihm mit der Hand über die Wacke.

„Doch! Wird es schon noch brauchen! Wird die schon Freude machen! Ein paar gute alte Freunde muß der Mensch schließlich um sich haben.“

Sie sagte es ganz leise und weich.

„Ich habe mein Maturazeugnis und meine Preise auch bei mir an die Wand genogelt.“

(Fortf. folgt.)



# Ratschläge zur Gesundheits-Pflege

**Beheiztes oder unbeheiztes Schlafzimmer.** Übertriebene Angst vor der kalten Winterluft, die vor allem die früheren Generationen beherrschte, ist unbegründet. Die winterliche Luft ist reiner als die sommerliche. Der gefrorene Erdboden und noch mehr die Schneedecke, verbunden mit der größeren Zahl der Niederschläge, verhindern das Aufwirbeln und Umherstreuen von Staub, Rauch und Bakterien. Die Kälte der Winterluft ist den Atmungsorganen eines gesunden Menschen im Freien ganz unschädlich, kann ihm aber im Schlaftaum gefährlich werden. Jeder weiß aus eigener Erfahrung, wie unangenehm feucht-warm das Bett im ungeheizten Zimmer ist, und wieviel Wärme der Körper abgeben muß, bis das Bett die gleiche Temperatur erreicht. In einem sehr kalten Raum verwandelt sich der von der Haut und den Atmungsorganen ausgeschiedene Wasserdampf in Feuchtigkeit, die sich dem Bett mitteilt. In der Verdunstung dieser Feuchtigkeit ist eine beträchtliche Wärmemenge nötig, die während der ganzen Nacht dem Körper des Schlafers entzogen wird. Nicht nur anfällige Personen sind durch diesen übermäßigen Wärmeverlust der Erkältungsgefahr ausgesetzt. Es heißt also immer vorsichtig sein mit dem Schlafen im ungeheizten Raum oder gar mit dem Schlafen bei offenem Fenster. Das Gesündeste ist ein leicht geheizter Raum, der abends vor dem Schlafengehen noch kurz einmal gelüftet werden kann.

**Der Schnupfen.** Die meisten Erkältungskrankheiten zieht man sich durch Ansteckung zu. Man sollte also immer darauf achten, daß man Kranke und Krankezimmer vermeidet. Falls dies nicht möglich ist, sollte man sich durch vorbeugende Mittel immun gegen die umherschweifenden Bakterien machen. Allerbekanntest und dringend zu empfehlen ist bei beginnendem Schnupfen die Jodkur. Eine Woche lang täglich einen Tropfen Jod auf ein Glas Wasser tut meistens seine Wirkung, verhindert die Ansteckung oder erstift die Krankheit in ihrem Anfangsstadium. Wer besonders vorsichtig und gründlich ist, wird gleichzeitig mit einem Jodpräparat gurgeln. Kommt trotz dieser Vorsichtsmaßregeln der Schnupfen zum Ausbruch, so wird man am besten durch eine radikale Schwälskur die Giftstoffe aus Haut und Schleimhaut entfernen. Die Wirkung einer Badung, die unbedingt lauwarm und wasserreich sein muß, wird durch einen schweißtreibenden Tee (Neben-, Holunder oder Lindenblüten) erhöht. Besonders zu achten ist auf die Körperlage. Der Kopf soll nicht zu tief liegen, da sonst die Gefahr besteht, daß die Nasensekrete in den Hals abfließen, die Atmung behindern und dadurch Keuchhusten u. Bronchien erregen. Gegen hartnäckigen Schnupfen geben wir noch ein wirksames Mittel an: 500 Gr. zerhackte Zwiebeln werden in 1 Liter Wasser mit 200 Gr. Honig und 400 Gr. Zucker 3 bis 4 Stunden gekocht. Dann gießt man den Sud durch ein Sieb und füllt ihn ab. Davon wird drei- bis viermal täglich ein Schüffel voll genommen.

**Erkältungsanfällig, wenn Vitamin A fehlt.** Anlässlich einer Grippe-Epidemie des vorigen Winters hat Dr. Niederland in der von ihm geleiteten Anstalt die überraschende Feststellung gemacht, daß nicht ein einziger Patient von der Grippe befallen wurde. Dr. Niederland glaubt, dies damit begründen zu können, daß in der Anstalt die Patienten schon lange hauptsächlich vegetarisch ernährt werden. Und da ein Mangel an Vitamin A den Menschen in erhöhtem Maße für Erkältungen, ja für Ansteckungen überhaupt, anfällig macht, gibt Dr. Niederland in der Anstalt, Keihenuntersuchungen größeren Umfangs anzustellen. Um ein gutes Vergleichsmaterial zu haben, sollte man bestimmten Gruppen vitaminhaltige Zusätze geben, während andere gleichzeitige Gruppen diese Zusätze nicht erhalten dürfen.

**Fußsohlenbeschwerden.** Bei Fußsohlenbeschwerden denkt der Laie meist immer zuerst an das Vorhandensein von Plattfüßen. Doch gibt es noch andere Ursachen, die genau die gleichen Beschwerden hervorrufen können. Bei der Wicht 1. B. sind die Schmerzen nicht weniger ausgeprägt. Häufig wird der Arzt eine Nervenentzündung vorfinden. Solche Entzündungszustände können sich beispielsweise als Rachenentzündung der Grippe herausbilden. Der beim Gehen und Stehen auftretende Druck kann die Schmerzhaftigkeit steigern und zu weiterer Entzündung der Beschwerden beitragen. Die gleichen Folgen können durch Kälteeinflüsse herbeigeführt werden. Geht es, durch eine sachmännlich angepaßte Schuheinlage die Schmerzen zu beheben, dann wird man in der Regel darauf schließen müssen, daß eine Nervenentzündung besteht. Neben ärztlicher Behandlung wird es vor allem darauf ankommen, die Füße weitgehend zu schonen. Am wirksamsten ist eine Besserung erreicht, wenn man sich daran gewöhnt, nach beendeter Berufsarbeit die Füße hochzulagern; außerdem ist das Ueberlagern der Beine grundsätzlich zu unterlassen. Auch der Fuß anzuwaschen, dann gefache es mit der Feile, auf keinen Fall aber mit der Sohle. Zeichen der Beschwerden einer Behandlung größeren Widerstand entgegen, dann wird die Anwendung von Moor-, Schlamm- oder Paraffinbädern notwendig. Jedenfalls ist

immer Wert auf eine recht frühzeitige Behandlung zu legen, da eine Verschleppung die Ausheilung verzögert und erschwert.

**Schwimmen heilt Hämorrhoiden.** Ein bekannter englischer Arzt empfiehlt den an Hämorrhoiden leidenden Mitmenschen sehr eingehend die ebenso angenehme wie wirkungsvolle Behandlung durch Schwimmen. Nach seinen Erfahrungen wird durch die starke Muskelarbeit der Beine, aber auch durch die gesteigerte Arbeit der Lungen sowie der oberen Glieder und der Rumpfmuskulatur das Blut in andere Körperregionen abgelenkt. Er, der Arzt, kann nach eigener Angabe eine ganze Anzahl von Krankengeschichten vorlegen, die einen schlagenden Beweis für überraschende Heilung und völliges Freiwerden von Beschwerden bei seinen Patienten liefern.

**Schädigt Tabakrauch den Säugling?** In einer medizinischen Wochenschrift befaßte sich Professor J. Dusler-München mit der Frage, ob längerer Aufenthalt eines Säuglings in einem tabakrauchverfüllten Zimmer von gesundheitlichem Nachteil ist. Der Arzt hält die Gefahren für ganz ungewiss, vor allem in den Fällen, da der Säugling häufiger zu einem mehr oder minder langen Aufenthalt im rauchgeschwängerten Zimmer gezwungen wird. Die Luftverschlechterung infolge des Tabakrauchens schiebt sich beim völlig gesunden Kinde zu Angriffen auf die Bronchien, ebenso habe man das raucherfüllte Zimmer als Auslösfaktor für mandelartige laryngale Entzündungen erkannt. Außerdem seien die schädlichen Einflüsse des Kohlenoxyds, des Weisylalkohols usw., die man gleichfalls als Bestandteile des Tabakrauchs nachgewiesen hat, mit in Rechnung zu stellen. Darüber hinaus ist man zu dem Ergebnis gekommen, daß durch den Zigarettenrauch

auch allerfeinste Kohlenpartikelchen frei werden, die sich in der Lunge ablagern. Und schließlich noch ein Wichtiges: kleine Kinder sind etwa im Alter von sechs Monaten am schwersten von der Rachitis bedroht. Bereits eine alte medizinische Erkenntnis legt den sogenannten „respiratorischen Noxen“ große Bedeutung für die Entstehung der Rachitis bei. Wenn auch heute nach den Ergebnissen der neuzeitlichen Licht- und Vitaminlehre den „respiratorischen Noxen“ nicht mehr die Rolle zukommt, die sie in früheren Zeiten hatten, so darf doch nicht eines aus dem Auge gelassen werden, daß nach dem Urteil namhafter neuzeitlicher Rachitisforscher noch immer in diesen „respiratorischen Noxen“ ein Begünstigungsfaktor zu erblicken ist.

**Der Scheintod eine kurze Zeitspanne...** Am Tierverlauf wurden kürzlich interessante neue Forschungsergebnisse über den Scheintod erzielt. Der Scheintod, um über den Begriff selbst klar zu sein, ist derjenige Zustand, der eintritt, wenn Atmung und Kreislauf stillstehen, der Blutdruck bis auf den Nullpunkt abgesunken ist, wenn aber andererseits das Reizleitungszentrum noch nicht gestorbt ist. Dieser Zustand dauert allerdings nach den bisherigen Erfahrungen nur wenige Minuten und geht dann unmittelbar in den endgültigen Tod über. Darum empfiehlt es sich, sofort an Ort und Stelle Wiederbelebungsvorkehrungen zu machen und nicht etwa durch Transporte bei Unglücksfällen die kostbare Zeitspanne ungenützt verstreuen zu lassen. Das leistungsfähigste Wiederbelebungsgerät ist nach Ermittlungen der Medizinischen Universitäts-Poliklinik zu Leipzig der Biomotor, bei dem Atmung und Anregung von Kreislaufbewegungen durch einen auf den Leib festgebundenen Hohlkörper erzielt werden, dessen Membran durch Saug- und Druckluft bewegt wird.

## Neuer Kampf um den Mount Everest

Der Kalender soll den Bergriesen bezwingen

In den nächsten Wochen erwartet man die ersten Mitglieder der britischen Mount-Everest-Expedition 1936 in Darjeeling, wo dann kurze Zeit später auch die übrigen Alpinisten sich sammeln werden, die im März und April das eigentliche Himalaja-Gebiet aufsuchen dürften.

Wenn auch die Vorbereitungen zu dem diesjährigen Mount-Everest-Sturm so getroffen sind, daß nach menschlicher Lederlegung der Kampf um den höchsten Berg der Erde gelingen muß, so ergibt sich doch aus den ganzen Maßnahmen, daß man einen regelrechten Wettlauf mit der Zeit austragen muß, einen Wettlauf, bei dem es viellecht um einen Nachmittags oder gar um ein paar Stunden geht. Denn alles ist davon abhängig, wie sich in den entscheidenden Tagen Ende Mai oder Anfang Juni die Wetterlage einzustellen wird.

Es ist geplant, kurz vor Ende Mai das Lager 4 in einer Höhe von 6000 Metern zu erreichen. Die bisherigen Beobachtungen haben ergeben, daß im Durchschnitt um diese Zeit die fürchterlichen Stürme nachlassen, die sonst fast ununterbrochen über jenem Gebiet toben. Wenn man wirklich das Glück hat, eine logenonnte ruhige Wetterzeit zwischen dem Winterwetterlagen und jenen des Monsums zu erhalten, dann besteht alle Aussicht, den Gipfel, um den England nun schon seit mehr als zehn Jahren vergebens kämpft, zu erobern.

Man unternimmt also diesen Kampf um den Mount Everest buchstäblich mit dem Kalender in der Hand. Wenn man sich aus irgendwelchen Gründen um eine größere Anzahl Tage beim Aufstieg verspätet, dann muß man unter Umständen für dieses Jahr den ganzen Kampf aufgeben und bis zum nächsten Jahr Mai/Juni warten, um noch einmal das Glück zu versuchen.

Man legt also alles auf eine Karte, — nämlich auf die Wetterkarte. Für die letzte Etappe, für die Bewältigung der zwischen dem Lager 6 und dem Gipfel liegenden Wegstrecke, die über Lager 7 führt, sind immer nur zwei Personen vorgesehen, falls diese beiden verlegen, tritt eine Ersatztruppe an ihre Stelle. Denn diejenigen, die erst einmal verlagert haben, sind nicht mehr imstande, noch einmal in diesem Jahr den gleichen Aufstieg zu versuchen: ihr physische Widerstandskraft läßt es einfach nicht zu.

## Infanterie im Kampf gegen Kleiderläuse

Von Dr. Caspar in Niebüll

Wer im Weltkrieg als Infanteriearzt vom Winter 1914—1918 die Entwicklung des Kampfes gegen die Kleiderläuse erlebt hat — so schreibt der Verfasser in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ —, von dem dampfenden Badstube der Kompanie auf der fernsten Seite der Linie bis zu den sachlichen Entlausungsanstalten in Milibank und der französischen Etappe, darf seine Erfahrungen in diesem Kapitel mitteilen, vor

allem, wenn sie Fehler und Verluste vermeiden helfen.

Zunächst eine Feststellung aus den Erfahrungen an der Westfront: Die Käuseplage trat nicht oder nur kaum im Bewegungskrieg auf, dagegen auf härteste im Stellungskrieg, auch in vorzüglich ausgestatteten und friedlichen Stellungen. Wenn ein Bataillon nach stundenlangem Marsch zur Entlausungsanstalt seine Kleider durch Dampf oder Heißluft entlaust hatte, fanden sich sehr häufig noch lebende Käuse in den Nähten. Rog die Truppe dann wieder in ihre alte Stellung ein, war die Käuseplage nach einigen Tagen wieder im alten Umfang da. Das Wiederauftreten der Plage erfolgte sicher nicht nur durch Parasiten, die die Entlausung überstanden hatten, sondern auch durch die in den Unterhänden verstreuten Eier.

Der Verlust an Uniformen durch die Entlausung, besonders beim Heißluftverfahren, war groß, und bei der Materialknappheit der letzten Jahre kaum zu ertragen. Ganze Seccien von Uniformen brannten gelegentlich auf, fast immer sah man braune Tenglücke auf dem Tuch.

Als im Jahre 1917 die Kultur des Keitieren bei der Infanterie, vorausgesetzt, daß man sich in einer friedlichen Stellung befand, wuchs, kamen wir — ich weiß nicht mehr, ob mein Bataillon oder mein Regiment — durch Zufall dahinter, wie man die Käuseplage in Schranken hält oder gänzlich verhindert. Da ich dieses Verfahren noch nie beschrieben fand, nehme ich es jedenfalls für mein Regiment R. J. R. 32 in Anspruch.

Jede Kompanie ließ 2—3 Gw.-Kente bei dem Gefechtsstrog zurück, die die Unterleider der Schützengrabensbesetzung, d. h. Hemden, Unterhosen und Strümpfe einmal wöchentlich absohten und wuschen. Eine Erlatzgarnitur mußte natürlich da sein. — Schlagartig war die Käuseplage beseitigt, offenbar dadurch, daß man ihren Hauptnährplatz, das Hemd, regelmäßig von den anhaftenden Eiern befreite. Da sich die Käuse vor allem in dem Raum zwischen Hemd und Haut aufhalten, wo sie einerseits die Nahrung aus der Haut saugen, andererseits die Eier ablegen — die eindeutigen Kratzwunden auf der Schulter, dem Nacken und an den Hüften, da, wo das Hemd dem Körper am engsten anliegt, zeigen die Stellen der vorwiegenden Eiablage am Hemd an —, genügt die periodische Abtötung der Unterleider, um die Parasiten zum Aussterben zu bringen. Die Eier, die bei starker Verlausung, gewissermaßen nur aus Mangelangel, an die Uniformstücke angelagert waren, brauchen nicht besonders behandelt zu werden. Die austretenden Käuse werden immer wieder in den Raum zwischen Hemd und Haut zurückzuführen müssen, wenn sie am Leben bleiben wollen, und hier werden sie und ihre Eier durch die Abtötung der Unterleider immer wieder abgetötet, sodas nach mehrmaliger Behandlung der Unterleider auch die ganze Uniform als käusefrei angesehen werden kann. Der Erfolg gab uns recht; ebenso die weitere Erfahrung, daß bei den Großangriff-

fen im Jahre 1918 trotz Mangels jeder Körperpflege keine Käuseplage ausbrach. Der oft tägliche Wäschewechsel aus den Tornistern der gefallenen Feinde und aus den gefüllten Depots der erbeuteten Feld- und Kriegslazarette verdrängte in vollkommener Weise den Mistplaz der Parasiten. Auch die Hängeleinenmethode, an die mich Prof. von den Weiden erinnerte, haben wir als Beheilmethode erfolgreich angewendet, besonders zur einmaligen Entlausung der Uniformstücke bei Einzelpersonen. Zur Entlausung der Wäsche bei der ganzen Kompanie war sie uns zu mühsam.

Ich glaube, daß diese Erfahrung, falls sie nicht von anderer Seite längst gemacht und veröffentlicht ist, den Kampf gegen Kleiderläuse in militärischen Verbänden vereinfacht, sodas Volkvermögen gespart werden kann.

## Veranstaltungs-Kalender

Hofheimer Stadttheater

Freitag, 28. Febr., abends 8 Uhr: „Die toten Augen“ (Erfassung), Oper in drei Akten von Eugen d'Albert.  
Samstag, 29. Febr., nachm. 15.30 Uhr: Gastspiel von Kaufmanns Nationaltheater: „Die Bremer Stadtmusikanten“, Märchenspiel in drei Akten.  
Sonntag, 30. Febr., abends 8 Uhr: „Algotto“, Oper in drei Akten.  
Sonntag, 1. März, nachm. 15.30 Uhr: Gastspiel von Kaufmanns Nationaltheater: „Die Bremer Stadtmusikanten“, Märchenspiel in drei Akten.  
Sonntag, 1. März, abends 8 Uhr: „Die toten Augen“, Oper in drei Akten.

## Der Sport am Sonntag

Am Sonntag, 1. März, nachmittags messen sich auf dem Sportplatz in Neuenbürg in der 1. Fußballrunde um den Vereinspokal die beiden Gegner:

FC. Neuenbürg — FC. Calmbach

Schon immer war die Begegnung dieser beiden Mannschaften der Höhepunkt der Fußballkassen im oberen Engtal, denn letzten Endes geht es dabei um die Frage: wer Sieger, wer Besiegter, mit andern Worten: um die Vorrangstellung im Fußball. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß es für jeden, der sich auch nur ein wenig für die Sache begeistert, seit Tagen kein anderes Thema gibt, als Fußball und noch einmal Fußball, und es gibt keinen Zweifel, daß der Neuenbürger Sportplatz am kommenden Sonntag einen Massenbesuch haben wird, der selbst frühere Begegnungen in Schatten stellt. Die Zuschauer werden aber auch ein in jeder Beziehung raffiges Spiel zu sehen bekommen. Das 1. Witzschspiel in der vergangenen Spielperiode endete 1:1 und das zweite 2:2. Man kann deshalb nicht im Voraus sagen, wie das obige Spiel enden wird und man ist allgemein auf den Ausgang gespannt.

Handball-Spieltage

TV. Birkenfeld — TV. Brüglingen

Am kommenden Sonntag treffen sich obige Gegner zum fälligen Witzschspiel. Das Vorschpiel ging 1:2 verloren, es wird daher das Bestreben der Einzelkämpfer sein, die Niederlage wettzumachen. Der vorjährige Meister ist zur Zeit wieder sehr spielbar. Birkenfeld wird sich mächtig wehren müssen, um zum Erfolg zu kommen. Ein Sieg dürfte aber trotzdem möglich sein, wenn sich die ganze Mannschaft voll und ganz einsetzt und ihr Bestes aus sich herausgibt.

Da der Fußballklub Birkenfeld am kommenden Sonntag auswärts spielt, ist mit einem guten Besuch zu rechnen. Das Witzschspiel bestreiten die Jugendmannschaften beider Vereine.



„Wer erst einmal den Eingang in diese Idemwelt gefunden hat, der wird in ihr auch unendlich reich belohnt. Er wird endlich zum höchsten Glück finden, nämlich zu dem Glück, anderen Menschen helfen zu können.“ (Adolf Hitler bei der Eröffnung des Winterhilfs-werkes 1933/34.)